Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonnabend den 13. Juni 1857.** **Nr. 269.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Frankfurt, 9. Juni. Oesterreich hat an die deutschen Bundesstaaten ein Cirkulär gerichtet, worin es sich über die Haltung, welche Preußen in der Frage wegen der Donau-Fürstenthümer angenommen habe, beschwert, indem es diese Haltung als eine den Absichten Oesterreichs feindliche bezeichnet.

Die Antwort Preußens bekämpft siegreich diese Vorwürfe und erklärt sie für unbegründet.

Paris, 11. Juni. Börsenschluß ziemlich fest. Werthpapiere wenig fest. Das Gerücht, die englische Bank werde das Diskonto herabsetzen, fand keinen Glauben. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 68, 10. 4½pCt. Rente 91, 90. Credit-Mobilier-Aktien 1155. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier 25½. Silber-Anleihe 90. Oestrr. Staats-Eisenbahn-Aktien 636. Lombardische Eisenbahn-Aktien 627. Franz-Joseph 490.

Berliner Börse vom 12. Juni. Stilles Geschäft bei festen Coursen. — Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 118½. Schlesischer Bankverein 94. Commanditantheile 111 Köln-Minden 150. Alte Freiburger 125. Neue Freiburger 119. Oberschles. Litt. A. 144½. Oberschles. Litt. B. 135. Oberschles. Litt. C. 135. Wilhelms-Bahn 66¼. Rheinische Aktien 102. Darmstädter 108½. Dessauer Bank-Aktien 79¾. Oesterreichische Credit-Aktien 114¼. Oesterreichische National-Anleihe 82½. Wien 2 Monate 96⅛. Ludwigshafen-Bexbach 153½. Darmstädter Zettel-Bank 94½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57¾. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 129¾. Tarnowitzer 86.

Berlin, 12. Juni. Roggen steigend. Juni 46¼, Juni-Juli 46¼, Juli-August 46½, September-Oktober 47¼. — Spiritus fest und höher. Loco 27, Juni 27⅛, Juni-Juli 27⅛, Juli-August 27⅙, August-Sept. 27⅞, September-Oktober 27¼. — Rüböl fest. Juni 16¾ Gd., September-Oktober 15⅝.

Die Gesetzgebung über Aktiengesellschaften

hat neuerdings auf indirektem Wege durch eine von dem Handels-Ministerium an die Regierungen unter dem 14. Mai d. J. (Staats-Anzeiger Nr. 117) erlassene Verfügung eine höchst wichtige Abänderung erlitten. Die Regierungen sind nämlich angewiesen worden, bei der Vorprüfung der Statut-Entwürfe nachstehende Grundsätze über die Kontrahirung von Anleihen zur Geltung zu bringen:

1. Anleihen für die Zwecke der Gesellschaft zu kontrahiren, sei es durch Aufnahme von Darlehen oder durch Eingehung von Schuldverbindlichkeiten, deren Deckung nicht aus den Einnahmen des laufenden Geschäftsjahres erfolgen kann, steht lediglich den General-Versammlungen, nicht aber den Verwaltungsräthen oder andern Organen und Beamten der Gesellschaft zu.
2. Die General-Versammlung kann über die Aufnahme von Anleihen nur dann giltig beschließen, wenn bei der Einladung ausdrücklich angegeben wurde, daß über diesen Gegenstand berathen werden solle.
3. Die Beschlüsse der General-Versammlungen über die Aufnahme von Anleihen bedürfen der Genehmigung des Handels-Ministers.

Als Grund für diese Anordnung wird in dem Eingange der Verfügung der Umstand bezeichnet, daß die zur Prüfung des Ministerii gelangenden Statuten-Entwürfe gewerblicher Aktien-Gesellschaften über die Befugniß der Verwaltungsorgane, für die Zwecke der Gesellschaft Anleihen zu kontrahiren, theils ungenügende, theils mit der Rücksichtsnahme auf die Sicherstellung der Gläubiger nicht zu vereinbarende Bestimmungen enthalten.

In Folge dieses Erlasses werden mithin nur die Statuten von Aktien-Gesellschaften dann zur Erwirkung der landesherrlichen Genehmigung geeignet befunden werden, wenn sie die Bestimmung enthalten:

„daß Anleihen nur durch die General-Versammlungen beschlossen werden dürfen, und daß ein solcher Beschluß die Genehmigung des Handelsministers erfordere“,

in dem Effekte steht also diese administrative Anordnung vollkommen der Aenderung des Gesetzes vom 9. Novbr. 1843 über die Aktien-Gesellschaften gleich, welches die Bedingungen normirt, unter denen dergleichen Gesellschaften die landesherrliche Bestätigung erwarten dürfen, unter diesen aber nicht die angeordnete Beschränkung in der Kotrahirung von Darlehnen aufführt, obgleich einem großen Theile seiner Bestimmungen, wie den §§ 11, 13, 17, 24 bis 26 die Tendenz unterliegt, die Gläubiger der Gesellschaft gegen mögliche Verluste sicher zu stellen.

In den beiden Motiven, welche diese Anordnung veranlaßt haben, können wir keinen Grund für ihre Rechtfertigung finden. Allerdings müssen die Statuten Bestimmungen über die Befugniß der Verwaltungsorgane zur Kontrahirung von Anleihen enthalten, und wenn dies in den eingereichten Statuten-Entwürfen mehrfach verabsäumt worden, so lag hierin zwar eine hinreichende Veranlassung zu der Anweisung, auf die Aufnahme solcher Bestimmungen zu halten, keineswegs aber zu der positiven Anordnung, daß dergleichen Anleihen nur durch die General-Versammlung und nur mit Genehmigung des Handelministers beschlossen werden könnten. Das Interesse aber der Gläubiger einer Aktien-Gesellschaft wird so vollständig durch jene citirten Bestimmungen des Aktiengesetzes gewahrt, daß seit der langen Reihe von Jahren, seitdem dieses Gesetz in Kraft getreten ist, unseres Wissens kein einziger Fall sich ereignet hat, in welchem Gläubiger einer Aktien-Gesellschaft wegen Insolvenz derselben einen Verlust erlitten haben. Am wenigsten aber scheint uns irgend eine Veranlassung geboten zu sein, eine von der Gesammtheit der Gesellschaftsmitglieder beschlossene Anleihe der Genehmigung des Handelsministers zu unterwerfen, und hierdurch das Selbstregierungsrecht der Gesellschaften in einem der wesentlichsten Punkte zu beschränken.

Unverständlich für uns ist der in dem Alinea 1 gemachte Unterschied zwischen Anleihen, welche durch Aufnahme von Darlehnen, und solchen, welche durch Eingehung von Schuldverbindlichkeiten kontrahirt werden. Eine Anleihe ist ja eben nichts anderes als ein Darlehen, nur daß Anleihe das Rechtsgeschäft aus dem Gesichtspunkte des Darlehnssuchers (Schuldners), Darlehn dasselbe aus dem Gesichtspunkte des Darlehnsgebers (Gläubigers) auffaßt. Es giebt daher außer eben dem Darlehen keine Schuldverbindlichkeit, welche sich als Anleihe charakterisiren ließe.

Abgesehen aber von dieser Inkorrektheit der Fassung und von der Frage, ob überhaupt gesetzliche Bestimmungen durch administrative Anordnungen indirekt eine Aenderung erleiden dürfen, scheinen uns dergleichen aus dem Bevormundungssystem fließende Beschränkungen in dem Selbstregierungsrechte der Aktien-Gesellschaften um so weniger an der Zeit, als sie nothwendigerweise die Assoziation mehr und mehr zu der Form der Kommandit-Gesellschaften drängen, welche, indem sie sich den schützenden Vorschriften des Gesetzes vom 9. Novbr. 1843 entziehen, den Mitgliedern wie Gläubigern der Gesellschaft keine gesetzlichen Garantien gewähren, und das Bevormundungssystem selbst in dessen wohlthätigen Grenzen gänzlich ausschließen.

Möchten diese Bemerkungen zu einer nochmaligen Erwägung, ob die getroffene Anordnung aufrecht zu erhalten sei, an geeigneter Stelle Veranlassung geben.

Breslau, 12. Juni. [Zur Situation.] Die Frage wegen Vereinigung der Donau-Fürstenthümer scheint zu einer abermaligen Veruneinigung zwischen Preußen und Oesterreich zu führen, wenn wir der oben stehenden telegraphischen Mittheilung des „Nord“ glauben dürfen. — Indeß halten wir uns für berechtigt, an der Richtigkeit ihres Inhalts zu zweifeln, da Preußen, wie auch unsere heutige berliner Privatkorrespondenz auseinandersetzt, sich seither in jener Frage so inoffensiv wie möglich gehalten hat, und wenn es wirklich gegen die Gewaltthätigkeit des Kaimakams Vogorides protestirte, damit nur den dringenden Anforderungen des Rechts Genüge that.

Die „Zeit“ weist heute eine Aufstellung der „V. Z.“ zurück, welche behauptete, daß der deutsche Bund aus sich selbst das Recht und die Verpflichtung habe, auf Erfüllung der dänischen Zusagen zu dringen. Falls es sich nämlich nicht um Grundprinzipien oder die Erfüllung der Bundespflichten seitens der dänischen Regierung handele — so bemerkt die „Zeit“ — könne seine Garantie der Rechte der Herzogthümer Holstein und Lauenburg ihn nur dann veranlassen, einzutreten, falls dieselben einseitig durch die dänische Regierung modifizirt oder aufgehoben würden. Wäre es z. B. möglich, daß freie Ständeversammlungen der Herzogthümer mit der dänischen Regierung sich über eine Abänderung dieser Rechte einigten, so wäre der Bund nicht befugt, aus sich selbst gegen die Regierung und die Stände einzuschreiten. Die dänische Regierung kann deshalb verlangen, das Ergebniß ihrer Verhandlungen mit den Ständen abzuwarten, falls sie die Kompetenz derselben auf alle Punkte ausdehnen will, bei denen die Rechte der Herzogthümer in Frage kommen, also auch auf die Gesammtstaats-Verfassung. Weigert sie sich dessen im Voraus, so ist allerdings die erforderliche Freiheit der ständischen Berathungen nicht und deshalb kein Grund vorhanden, dem Bunde die Angelegenheit noch länger vorzuenthalten.

In England sind höchst beunruhigende Nachrichten aus Ostindien eingetroffen, welche bereits zu einer vorläufigen parlamentarischen Debatte Veranlassung gegeben haben. Es ist nämlich eine Insurrektion, an der eine große Zahl der eingeborenen Regimenter Theil genommen habt, und welche alle übrigen Regimenter mit sich fortzureißen droht, in den englischen Besitzungen ausgebrochen, und die indischen Regimenter haben in Kalkuta, Bombay und Madras über die europäischen Soldaten, denen sie an Zahl bei weitem überlegen sind, den Sieg davon getragen.

Darf man dem Lord Ellenborough glauben, so hat der vorzeitige Bekehrungseifer des General-Gouverneurs diese Katastrophe herbeigeführt, welche in diesem Augenblicke, wo Vorder- und Hinterasien zu gleicher Zeit britische Streitkräfte in Anspruch nehmen, der britischen Herrschaft in Indien verhängnißvoll werden könnte.

Unsere wiener Privatkorrespondenz geht auf die Differenz zwischen der „Independance“ und „Oesterreich. Correspondenz“, betreffend die Beziehungen Oesterreichs zu Neapel näher ein und behauptet, daß allerdings eine Verstimmung zwischen beiden Höfen eingetreten sei, aber nicht aus den Anlässen und in dem Umfange, wie das brüsseler Blatt habe glauben machen wollen.

Preußen.

± **Berlin**, 11. Juni. Zu den vielen Aenderungen, welche in dem preußischen und hier residirenden ausländischen diplomatischen Korps in nächster Zeit bevorstehen, gehört auch die, daß, wie man vernimmt, der Gesandte der nordamerikanischen Freistaaten Broom abberufen werden und bald seine Rückreise antreten soll.

Die politischen Konjekturen, welchen sich die Journale und deren Nachrichtensammler bei dem immer mehr hervortretenden Stoffmangel hingeben, werfen sich in der letzten Zeit wieder mit oft an Unverschämtheit grenzenden Erfindungen und Lügen auf die Donau-Fürstenthümer-Frage. So wird unter Anderem mitgetheilt, daß von Frankreich aus die Abberufung des Kaimakams Vogorides bei der Pforte beantragt sei, und an einigen Stellen darauf hingedeutet, daß Preußen mit diesem Schritte des französischen Kabinetes sich im Einverständniß befinde. Wie uns jedoch versichert wird, entbehrt diese Angabe jeder Glaubwürdigkeit, da französischerseits ein solches Verlangen nicht gestellt worden ist, und mithin Preußen sich auch demselben nicht anschließen konnte. Von hier aus scheint man überhaupt sich für jetzt eines entschiedenen Vorgehens in der Angelegenheit der Donau-Fürstenthümer zu enthalten, und erst die weitere Entwickelung derselben abwarten zu wollen. Namentlich bezieht sich dies auf die Frage, ob eine Vereinigung der Donau-Fürstenthümer stattfinden soll. Jedoch darf wohl nicht angenommen werden, daß preußischerseits der ursprüngliche Standpunkt für die Vereinigung ganz aufgegeben sein sollte.

Von den drei Eisenbahnen, durch welche eine Verbindung zwischen den Eisenbahnen Preußens und Rußlands hergestellt werden soll, wird die von Königsberg über Eydtkuhnen gehende wahrscheinlich schon im nächsten Jahre begonnen werden. Sie soll auf Staatskosten gebaut werden und es wird von dem Ministerium in der bevorstehenden Session dem Allgemeinen Landtage die hierzu erforderliche Kredit-Vorlage gemacht werden.

Aus den Berichten über den Tunnel auf der kosel-oderberger Eisenbahn geht hervor, daß der Berg über denselben sich in einer Lage befindet, die ein weiteres Schieben dieses fürchten läßt. Aus diesem Grunde ist jetzt angeordnet worden, daß der Tunnel nicht wieder in seiner bisherigen Richtung, sondern in einer andern hergestellt werden soll, welche mehr Sicherheit verspricht, und in welcher der Bau weniger kostspielig wird. Die Beendigung des Baues soll möglichst schnell bewirkt werden.

△ **Berlin**, 11. Juni. Dem Vernehmen nach ist der königl. Oberförster Krüger zu Krascheow im Regierungsbezirk Oppeln zum 1. Juli d. J. auf die Oberförsterstelle zu Neuenkrug im Regierungsbezirk Stettin versetzt.

Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät der König den Landrathsamts-Verweser Graf Valerian Viktor Friedrich von Pfeil zum Landrath des Kreises Neurode im Regierungs-Bezirk Breslau zu ernennen geruht.

[Die Reise des Admirals Prinzen Adalbert nach der Insel Rügen] steht in Verbindung mit der beabsichtigten Gründung eines Kriegshafens im sogenannten jasmunder Bodden. Der Contre-admiral Schröder hat sich von Danzig aus ebenfalls nach Rügen begeben. Die schon früher dort angestellten Untersuchungen haben ein sehr günstiges Resultat ergeben und es dürfte darum nach der Rückkehr des Prinzen über die Erbauung des fraglichen Kriegshafens der definitive Beschluß wohl zu erwarten sein. Es ist vielfach und theilweise auch in der Presse das Gerücht verbreitet gewesen, daß am Jahdebusen sich die Verhältnisse für die Gründung eines Kriegshafens nachträglich doch nicht als günstig herausgestellt hätten, und daß hiermit die beabsichtigte Erbauung eines anderen Kriegshafens auf Rügen oder sonstwo an der Ostsee, in Verbindung stände. Daß diese Gerüchte nicht begründet sind, ist inzwischen bereits von anderer Seite hervorgehoben worden, und insbesondere auch durch den Kommissar der Staatsregierung im Schooße der Budgetkommission während der letzten Session des Landtags. Ueberhaupt war die ganze Unterstellung, von welcher man von dem einen Kriegshafenprojekt auf das andere schloß, schon in sich eine ganz falsche. Es müssen wegen der geographischen Lage Preußens mindestens zwei Kriegshäfen vorhanden sein, einer, welcher die Verbindung der Marine, unbehindert durch die einschließende und insbesondere in Kriegszeiten gefährliche Lage Dänemarks, mit dem freien Meere sichert und nebenbei auch den preußischen Handelsschiffen zur Zuflucht dienen kann, welcher Zweck durch den Hafen am Jahdebusen erreicht wird; und ein anderer, welcher als Haupthafen sich womöglich im Centrum der preußischen Ostsee befindet und hierdurch die in der Nähe befindlichen Emporien des dortigen preußischen Handels deckt, welcher Zweck durch die günstige Lage Rügens aufs vortrefflichste erreicht würde. Ueberhaupt wird an die weitere Ausbildung der preußischen Marine in der nächsten Zeit aufs kräftigste Hand angelegt werden, und die Vorlage einer entsprechenden Kreditforderung für diesen Zweck dürfte für die nächste Landtagssession wohl als wahrscheinlich zu betrachten sein. (D. A. Z.)

Stettin, 10. Juni. [Personalien.] Der Oberst-Lieutenant v. Stöffel, Kommandeur des 2. Kürassier-Regiments (Königin), ist, wie die „Nordd. Ztg.“ hört, um seine Verabschiedung eingekommen; als sein muthmaßlicher Nachfolger würde der Flugel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf v. Bismarck-Bohlen, genannt. — Wie die „Stett. Ztg.“ hört, ist der Ingenieur vom Platze hierselbst, Oberst-Lieutenant Maresch, zum Inspekteur der 2. (diesseitigen) Festungs-Inspektion ernannt, und an dessen Stelle der bisherige Ingenieur vom Platze in Torgau, Major Schneider, als Platz-Ingenieur hierher versetzt werden.

Von der russischen Grenze, 9. Juni. Nachdem nunmehr die Ueberzeugung gewonnen, daß die Gefahr eines wiederholten Ausbruchs der Rinderpest dem diesseitigen Kreise entfernter gerückt, und die bisher bedrohten Punkte als vollständig desinfizirt zu betrachten sind, ist durch Verfügung der königl. Regierung zu Gumbinnen die engere Sperre sowohl, wie die Desinfektions-Anstalt in Laugszargen aufgehoben. Das zum Schutze der Grenze dislozirte Militär-Kommando sieht seiner demnächstigen Abberufung nach der Garnison entgegen. Nur der § 3 der allerhöchsten Verordnung vom 24. März d. J. findet längs der Kreisgrenze noch Anwendung, nebst dem gänzlichen Verbot der Einfuhr von rohen Rinderhäuten und Abfällen von Rindvieh. (K. Z.)

Oesterreich.

⊳⊳ **Wien**, 11. Juni. [Die angeblichen Verwickelungen mit Neapel.] Die „Independance“ weiß noch immer, obwohl sie — wenigstens theilweise — in Betreff dieser Angelegenheit, von der „Oesterr. Corresp.“ dementirt wurde, Vieles über die Spannung zu erzählen, die zwischen Wien und Neapel obwalten soll; sie spricht vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen, von einer Audienzverweigerung, welche der österreichische Gesandte in Caserta erfahren haben soll, und führt den Urlaub des neapolitanischen Geschäftsträgers auf dieselbe Ursache zurück. Als erste Veranlassung dieser Differenz bezeichnet das vielgelesene brüsseler Blatt den zwischen unserem und dem turiner Kabinete obwaltenden Zwist, in welchem vermittelnd aufzutreten das neapolitanische Gouvernement sich geweigert haben soll. — Diese Angaben der „Independance“ sind nicht ganz unrichtig, obwohl an denselben

sehr Vieles übertrieben, und namentlich die Ursachen der zwischen Oesterreich und dem Königreiche beider Sizilien eingetretenen Verstimmung sehr ungenau erzählt wurden; wer das Dementi dieser Mittheilungen in der „Oesterr. Corr." genau durchgelesen, und mit den Correspondenzen, welche dasselbe rektifiziren sollte, aufmerksam verglichen hat, dem konnte im ersten Augenblicke nicht entgehen, daß eigentlich nur die auf die sardinische Differenz bezüglichen Partien jenem Berichte von dem halbamtlichen Organe unseres Ministeriums als „lügenhaft" bezeichnet wurden, daß man aber die Lockerung der freundschaftlichen Beziehungen zu dem süditalienischen Bourbonenhofe nicht unbedingt in Abrede stellte. Diese ist allerdings, und zwar schon vor längerer Zeit, in Folge der von der österreichischen Regierung im lombardisch-venetianischen Königreiche in neuester Zeit befolgten Politik, eingetreten, ohne daß übrigens deshalb an eine Unterbrechung der wechselseitigen diplomatischen Beziehungen zu denken wäre. König Ferdinand fand die Amnestie und die Konzessionen, welche von Seiten unserer gegenwärtigen obersten Verwaltung in Mailand dem italienischen Nationalgefühle in einer so harmlosen Weise gemacht, gefährlich; er besorgte, daß diese Maßregeln auch für die anderen konservativen Mächte der appenninischen Halbinsel bedenkliche Folgen nach sich ziehen könnten; diese seine Ueberzeugung theilte er dem General Martini, welchen er nach Caserta zu einer Audienz rufen ließ, in nicht ganz leidenschaftslosen Worten mit. Beiläufig um dieselbe Zeit erhielt Fürst Petrulla, der bisher drei Jahre lang vergebens zu wiederholtenmalen um seine Entlassung nachgesucht hatte, einen mehrmonatlichen Urlaub; ob diesem Schritte eine gewisse Absichtlichkeit zu Grunde lag, oder ob dieses Zusammentreffen der Zeit ein blos zufälliges war, wollen wir hier nicht erörtern. Genug, daß derselbe zu dem Gerüchte von einem bevorstehenden Bruche zwischen Wien und Neapel Veranlassung gab. Wie wenig dasselbe ein gerechtfertigtes ist, beweist der Umstand, daß im Laufe des heurigen Sommers drei Prinzen des neapolitanischen Königshauses unsere Stadt besuchen. Gegenwärtig weilt der Graf v. Syrakus hier; derselbe wird sich noch etwa acht Tage in Wien aufhalten. Vorgestern war ihm zu Ehren große Hoftafel, wozu auch Principe Petrulla gezogen ward. Nach dem Grafen von Syrakus erwartet man den Graf v. Trapani und den Graf v. Montemolin nebst Gemahlin. Ihre königlichen Hoheiten werden die Wasser von Baden gebrauchen und längere Zeit auf der Weilburg, ein der Familie des verewigten Erzherzogs Karl — die Königin von Neapel ist eine Tochter desselben — gehörenden äußerst lieblichen Besitzung bei jenem Kurorte, verweilen. — Prinzipe Petrulla dürfte seine Urlaubsreise in zehn bis vierzehn Tagen antreten.

Rußland.

**** Von der russischen Grenze,** 10. Juni. Viele deutsche und französische Blätter schreiben von der Reduktion und systematischen Verminderung der russischen Armee; die einen sprachen davon als von einer bereits vollendeten Thatsache, die andern als von einem Faktum, das in der nächsten Zukunft ins Leben treten solle, indem sie behaupteten, daß alle dazu nöthigen Vorbereitungen bereits getroffen seien. Es steht jedoch fest, daß bis jetzt nur die während des Krieges unter die Waffen berufenen Reserven entlassen worden sind, wobei es den Soldaten nur mit Urlaub auf unbestimmte Zeit erlaubt worden, nach Hause zurückzukehren; vorher noch, und zwar gleich nach Beendigung des Krieges, wurde das sogenannte „Opolczenie" oder Miliz entlassen, eben so die Kranken und weniger zum Militär Diensttauglichen, die man nur aus Noth während des Krieges in die Regimenter gesteckt. Es ist jedoch eigentlich auch nicht ein einziger Truppentheil aufgelöst worden, nicht ein einziges Regiment Infanterie oder Kavallerie ist auch nur um ein Bataillon oder eine Eskadron vermindert, im Gegentheil sind beim kaukasischen Korps drei neue Regimenter Dragoner und zwei Regimenter Infanterie frisch formirt worden. Nur in Betreff der Militär-Kolonien ist die Sache noch nicht entschieden; ein Theil von ihnen, d. h. die in den Gubernien Nowgorod, Witepsk, Mohilew gelegenen Grenadier-Kolonien sind aufgelöst worden. Man zweifelt aber, ob dieses Schicksal auch die Kavallerie-Kolonien im Süden treffen werde, obwohl diese Frage sowohl im Kriegsministerium als auch im Staatsrath stark diskutirt wird. Die russische Regierung beschäftigt sich seit Beendigung des Krieges nicht mit der Reducirung der Armee, sondern mit Abänderung ihrer Organisation, um nach Möglichkeit die Fehler und Mängel zu beseitigen, welche sich während des letzten Krieges gezeigt, oder die aus dem, durch Kaiser Nikolaus eingeführten, alle Individualität in der Armee vernichtenden Systeme entstanden waren.

Die Regierung hat in der letzten Zeit zwei Verordnungen in Betreff Sibiriens erlassen. Bis jetzt konnten Fabrik- und Hüttenbesitzer in Sibirien ihren Holzbedarf unentgeltlich aus den dortigen Staats-Forsten beziehen. In Anbetracht nun der immer mehr im Wachsen begriffenen Fabrikenzahl in West-Sibirien, so wie des immer größeren Holzkonsums, hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, dieses Privilegium zu beschränken, und hat jetzt einen festen Tarif für die genannten dortigen Holzkonsumenten erlassen. Die zweite Verordnung betrifft die Bank, welche den Privat-Unternehmern, die im Altai Goldbergwerke im Betriebe hatten, Geldunterstützung gewährte. Bis jetzt hatte diese Bank nur 3 Millionen Silberrubel im Umlauf; die angeführte kaiserliche Verordnung gestattet dieser Bank, jene Summe zu überschreiten. Gleichzeitig ist durch den Kaiser bofehlen worden, das Privilegium bezüglich des Handels mit dem westlichen China, das im Jahre 1852 ertheilt worden, zu verlängern. Mit Ausnahme des Thee's, werden alle ein- und ausgeführten Handelsartikel vom Zoll befreit.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. [Die Granierschen Enthüllungen und die frühern Staatsmänner.] Ich habe Ihnen schon einige Mittheilungen aus dem neuen Buche des Herrn Granier de Cassagnac gemacht. Hier eine andere, die ebenfalls ganz pikant ist. Die Herren Thiers und Molé, erzählt der Verfasser, hätten die Mission des Prinzen Louis Napoleon nicht weniger verkannt gehabt, als die andern Staatsmänner der vorigen Regimes, und wenn sie seine Kandidatur zur Präsidentschaft der Republik unterstützten, so sei es nur geschehen, weil sie die Ernennung des Prinzen für einen Nothbehelf betrachteten. Das ist die Wahrheit; ob aber auch folgende Anekdote wahr ist, ist eine andere Frage. „Wenige Tage vor dem 10. Dezember lud Thiers den Prinzen zu einer Zusammenkunft von Staatsmännern ein, mit dem Bemerken, der Zweck dieser Zusammenkunft sei, ihm die erforderlichen Aufklärungen über die Elemente und die Tendenzen der gegenwärtigen Gesellschaft in Frankreich zu geben. Die Zusammenkunft fand in dem Hotel von Thiers statt. Das Fundamental-Prinzip der modernen Gesellschaft, sprach Herr Thiers zum Prinzen, ist die Civilgewalt. Der militärische Geist ist todt und wird nicht wieder aufleben. Sie scheinen Aussicht zu haben, zum Präsidenten der Republik ernannt zu werden, und es scheint uns daher nützlich zu sein, daß Sie sich auf dieses hervorragende Amt vorbereiten, indem Sie sich ihren Schnurrbart abschneiden. Wenn Herr Molé oder ich Präsident der Republik wären, wir würden keinen Schnurrbart tragen; es ist daher nothwendig, daß Sie den Ihrigen abschneiden." Herr Thiers ist ein geistreicher Mann; es ist also Hundert gegen Eins zu wetten, daß er nicht gerade so gesprochen hat; möglich, daß er einen Scherz machen wollte. Doch aber erinnere ich mich sehr gut, daß damals in einigen Blättern gegen den Schnurrbart des Prinzen polemisirt wurde. Die Absicht Graniers aus Cassagnac ist leicht zu errathen; die von dem Staatsstreiche in Ruhestand gesetzten politischen Männer sollen gehörig in Mißkredit gebracht und wo möglich lächerlich gemacht werden. Da jedoch Granier kein Schriftsteller ist, den man mißachten darf, so scheint es mir unmöglich zu sein, daß seine Angaben nicht rectifizirt werden sollten. Den Herren von Falloux und Montalembert dürfte es am wenigsten erlaubt sein zu schweigen. Nichts würde sie verhindern, Granier ein kurzes und kategorisches Dementi zu geben, wenn er die Unwahrheit gesagt hat. Die Frage ist ganz einfach diese: Ist es wahr, oder nicht, daß diese beiden Chefs der katholischen Partei in den Präsidenten der Republik gedrungen sind, die Verfassung umzustürzen? (N. Pr. Z.)

Paris, 9. Juni. Der neue Gouverneur der Bank, Graf von Germiny, stammt von einer alten Familie in der Normandie, und sein Vater war unter der Restauration und der Juli-Monarchie Pair von Frankreich. Er selbst war zuerst Präfekt in dem Departement der Seine und Marne und saß dann in der Deputirtenkammer. Später verließ er die Kammer und studirte die Finanzfragen, und sein Schwiegervater Humann übertrug ihm die Generaleinnahme in Melun; dann wurde ihm die Generaleinnahme im Departement der unteren Seine übertragen, und nach 1848 war er eine kurze Zeit Finanzminister. Der Kaiser, der ihn in seiner Ministerstellung als einen fähigen Mann kennen gelernt hatte, stellte ihn an die Spitze des Credit foncier. Der Graf v. Germiny hat in jeder Stellung ausgezeichnete Anlagen entwickelt, und die von ihm gefertigten zahlreichen Berichte zeigen seine Einsichten in der Administration, die Sicherheit seiner Ansichten, die Erhabenheit seiner Ideen, die der Bank einen einsichtsvollen Direktor und dem Handel und der Industrie einen freisinnigen Beschützer sichern. Als den neuen Präsidenten des Credit foncier bezeichnet man jetzt den Herrn Boinvilliers, von dem man bisher glaubte, er solle Boulay de la Meurthe in der Präsidentschaft der Sektion des Innern im Staatsrathe ersetzen. Einige Staatsräthe sollen zu Senatoren ernannt werden.

Großbritannien.

London, 9. Juni. In der Oberhaus-Sitzung vom 8ten überreicht Earl Grey eine Petition, in welcher ein Herr W. P. R. Sheddon sich darüber beschwert, daß er von Verwandten, deren Obhut er während seiner Kindheit anvertraut gewesen, auf betrügerische Weise seiner Rechte als britischer Unterthan und des ihm zukommenden Erbtheiles beraubt worden sei. Der edle Lord stellt den Antrag, daß die Angelegenheit einem Sonder-Ausschusse überwiesen werde. Die Sache führt zu einer langen Diskussion. Die Hauptzüge des Falles sind kurzgefaßt ungefähr folgende: Im Jahre 1764 wanderte ein gewisser William Sheddon, der einzige Sohn eines schottischen Grundbesitzers, aus Schottland nach Amerika aus. Nach 4jährigem Aufenthalte in seiner neuen Heimat kehrte er zu einem Besuche in sein Geburtsland zurück, segelte aber im Jahre 1769 wieder über den Ocean und blieb als Kaufmann bis zu seinem Tode in Amerika. Er verheirathete sich daselbst zweimal, das erstemal im Jahre 1785; das einzige Kind, welches dieser Ehe entsproß, war eine Tochter. Zum zweitenmale verheirathete er sich einige Jahre später und zeugte einen Sohn. Diese zweite Verbindung ist es, um welche sich die Streitfrage dreht. Die Ehe ward im Jahre 1790 als bloße Civil-Ehe geschlossen, was ihr, wie einerseits behauptet wird, nach den in New-York herrschenden Gesetzen, volle Giltigkeit verleiht. Um aber alle Bedenken, die möglicherweise erhoben werden könnten, zu beseitigen und seinem Sohne die Erbfolge so sehr wie möglich zu sichern, ließ sich Mr. Sheddon sechs Tage vor seinem Tode, der am 13. Novbr. 1798 erfolge, mit der Frau, mit welcher er acht Jahre gelebt hatte, nach dem Ritus der protestantischen Episkopal-Kirche trauen. Nach schottischem Rechte macht der Abschluß der Ehe die vor der Ehe gezeugten Kinder legitim, so daß, wäre die besagte Trauung in Schottland vollzogen worden, nicht der geringste Zweifel hinsichtlich des Erbschaftsrechts des Sohnes obwalten würde. Zum Vormund des jungen Sheddon ward ein schottischer Verwandter, Namens William Patrick, ernannt. Kurze Zeit, nachdem die Nachricht von dem Tode des älteren Sheddon in Schottland eingetroffen, ward dort ein Erbschafts-Prozeß eingeleitet, welcher sich auf die Voraussetzung stützte, daß der in Amerika geborne Sheddon nicht befugt sei, die Erbschaft des schottischen Familiengutes anzutreten, vielmehr Dr. Robert Patrick der rechtmäßige Erbe sei. Seit jener Zeit, d. h. seit dem Jahre 1799, spielt der Prozeß Sheddon versus Patrik. Bis jetzt ist der Entscheid in verschiedenen Instanzen, unter anderm auch durch ein im Jahre 1808 von Lord Eldon gefälltes Urtheil, gegen Sheddon ausgefallen. Dieser aber ruht und rastet noch immer nicht. Der Bittsteller, dessen Supplik Earl Grey gestern vor das Oberhaus brachte, ist eben jener in Amerika geborene William Patrick Ralston Sheddon, und der jetzt im Besitze des Familiengutes befindliche William Patrick ist derselbe, gegen den Sheddon ursprünglich den Prozeß anstrengte, — ein seltsames Beispiel von Langlebigkeit eines Prozesses und zweier Prozessirenden. Der Antrag Lord Grey's auf Einsetzung eines Sonder-Ausschusses wird mit 19 gegen 11 Stimmen verworfen.

Asien.

* **Hongkong,** 27. April. Allgemein bedauert man hier den Unfall, der das Schiff „Raleigh" betroffen hat. Den größten Theil der Geschütze und des Takelwerks hat man geborgen, aber am schwersten ist der Verlust einer Menge neuer und eigenthümlicher Bomben, die an Bord des gestrandeten Fahrzeuges waren, und der sich nicht vor einigen Monaten ersetzen lassen wird. Die Hoffnung, das Schiff flott zu kriegen, ist eine sehr geringe, doch hat Kommodore Keppel zu dem Versuche eine Anzahl chinesischer Arbeiter gemiethet. Die Operationen gegen die Seeräuber-Dschonken wird man in Folge des Unfalls erst nach einigen Wochen wieder aufnehmen können, falls nicht die erwarteten Kanonenboote früher eintreffen. Der Mörder des Auktionators Mr. Markwick in Hongkong, den die chinesischen Behörden endlich ausgespürt und ausgeliefert haben, hat Enthüllungen gemacht, die auf eine Verschwörung gegen die Europäer überhaupt deuten. Die schon früher erwähnten chinesischen Briefe und Aktenstücke, die am 4. April bei der Wegnahme einiger Dschonken dem Kommodore Elliot in die Hand gefallen sind, enthalten mehr oder weniger direkte Anspielungen auf den Plan der Chinesen, sich durch Kriegslist der Stadt Viktoria zu bemächtigen, die Lebensmittel-Zufuhr den Engländern abzuschneiden und britische Dampfer zu überrumpeln. Auch des großen Vergiftungs-Prozesses wird darin zweimal erwähnt, doch nicht in einer Weise, die den Bäckereibesitzer Alum impliziren könnte.

Ludwig Philipp und der finnische Troll.

Es war gegen Ende März des Jahres 1795, da fuhren über die endlose Schneefläche von Karessuando drei Schlitten dahin. Die Pfade waren verschneit, die Pferde erschöpft, und rathlos starrten die Männer, die in den Schlitten saßen, in das Weiße, denn mit jeder Minute nahm die Heftigkeit des Schneesturms zu und weit und breit war kein Obdach zu finden, ja nicht einmal der geringste Schutz gegen den stets wachsenden Ungestüm der Witterung, und unvermeidlich schien der Untergang der Reisenden zu sein.

Da erschien plötzlich in der Ferne ein Gespenst von unbestimmten Formen. Seine Augen schienen wie Kohlen zu glühen und seine behaarten Hände den Fremden zu winken, daß sie nach seiner Richtung fahren sollten. Doch, war es nicht vielleicht einer jener tückischen Kobolde, welche im hohen Norden schadenfroh die Reisenden verlocken? Diese Furcht sprachen die Wagenlenker aus und zögerten, dem Winke zu folgen.

Der Jüngste der Reisenden aber sprang entschlossen aus dem Schlitten und rief seinem Gefährten zu: „Komm Franz! Wie Du siehst, macht man uns von dort ein Zeichen!"

Der Angerufene folgte nur widerstrebend, und mühsam suchten die beiden Fußgänger ihren Weg, der sie über Felsstücke und durch tiefe Schneeschluchten zu einem Berge führte, auf dessen Gipfel einige verkrüppelte Fichten wuchsen. Als sie aber die Höhe erreicht hatten, schien das Gespenst, das bisher vor ihnen hergeschritten war, plötzlich in die Erde zu versinken.

Ueberrascht, fast erschrocken blieben die Wanderer stehen, da verrieth eine schwache, aus dem Boden aufsteigende Rauchsäule ihnen eine jener unterirdischen Wohnungen, wie sie dergleichen schon bei Tornea gefunden hatten und deren Eingang oft so eng ist, daß man auf den Händen hinein kriechen muß.

„Was ist hier zu thun — dachte der junge Reisende — vielleicht ist dies die Höhle von Räubern, die mich hergelockt haben, um mich zu ermorden!"

Aber kaum hatte er Zeit gehabt, diesen Verdacht auszudenken, da ließ eine liebliche Frauenstimme die Worte ertönen:

„Ludwig Philipp von Orleans, treten Sie ohne Furcht ein!"

Franz Guilleminot, erster Kammerdiener Sr. königlichen Hoheit des Herzogs von Orleans, sank voll Entsetzen in den Schnee, umklammerte die Kniee des Prinzen und flehte;

„Ach, gnädigster Herr, das kann nur der Teufel gewesen sein, der hier Ihren Namen aussprach!"

Der Prinz aber neigte sich vorwärts gegen den Eingang der Höhle, und wieder sagte die liebliche Stimme:

„Herzog von Orleans, treten Sie ohne Furcht ein!"

„Komm hinein!" rief der Prinz jetzt entschlossen; „ich muß wissen, welcher Mund in dieser Einöde unsere Sprache mit solcher Reinheit spricht, und welches Weib hier mich, meinen Namen und meinen Titel kennt."

Und von seinem Kammerdiener gefolgt, kroch der Prinz in die Höhle, die kaum 5 Fuß hoch und höchstens 12 Quadratfuß groß war. Den Fußboden bildete ein ungeheurer Granitblock, dessen eine Ecke als Feuerherd diente. Der Rauch, durch die äußere Luft zurückgetrieben, erfüllte den ganzen Raum. Zwei Betten, eine Bank, ein Stuhl, ein Tisch, das war das Hausgeräth, welches übrigens die sorgfältigste Reinlichkeit zeigte.

Der Herzog sah sich sofort nach dem geheimnißvollen Wesen um, dessen Stimme und Worte einen so lebhaften Eindruck auf ihn gemacht hatten, doch er bemerkte zuerst nur das Gespenst, welches ihn hergelockt hatte. Dies war ein Greis von 70—80 Jahren, klein, gebückt, dessen Feuerblicke aber einen jener begeisterten Trolls des hohen Nordens verriethen. Franz hielt ihn für den Teufel selbst, denn zu seinen Füßen spielten in brüderlicher Eintracht eine Katze und ein Bär.

Ohne sich im geringsten um seine Gäste zu kümmern, zündete sich der Greis eine Pfeife an, die bald einen sehr unangenehmen Geruch verbreitete.

„Mein Freund", sagte der Herzog, „da Sie meine Sprache reden und meinen Namen kennen, sind Sie gewiß nicht das, was Ihr Aeußeres anzudeuten scheint; ich bitte Sie daher, mir zu sagen, wem ich die Gastfreundschaft verdanke."

Der Greis schüttelte den Kopf und sprach einige Worte, welche der Prinz nicht verstand. Da ertönte abermals jene liebliche Stimme und sagte:

„Mein Vater Tuisko ist nur ein armer Bewohner der Karessuando; er bittet Seine Hoheit den Herzog von Orleans, sich in seiner niedern Hütte als willkommen zu betrachten."

Der Herzog wendete sich rasch nach der Richtung, aus der diese Worte ertönten, und erblickte mit dem größten Staunen in einer Art von Alkove ein Mädchen, so schön und zart, wie ihm nie eins in den Prachtsälen der Tuilerien erschienen war. Sie trug ein Kleid von finnländischer Wolle, mit rothen und blauen Streifen; ihre kastanienbraunen Haare flossen in wohlgepflegten Ringeln auf ihre Schultern herab, lebhaft blitzten ihre blauen Augen und über ihre ganze Erscheinung war ein unbeschreiblicher Reiz der Jugend ausgegossen. Dennoch trug ihr Gesicht den Ausdruck des Trübsinns und Kummers.

Der junge Prinz grüßte sie mit der größten Achtung.

„Gnädigster Herr", fuhr sie im reinsten Französisch fort, „wir erwarteten Sie seit längerer Zeit. Als Sie gestern um acht Uhr von Muonioniska abfuhren, gerieth mein Vater darüber in Verzweiflung, daß Sie darauf bestanden, Ihre Schlitten mit Pferden bespannen zu lassen; denn in unserer Gegend und in dieser Jahreszeit kann man nur mit Rennthieren reisen."

Verwundert fragte der Prinz: „Ihr Vater kannte also genau die Stunden und andern Umstände meiner Reise?"

Ohne darauf zu antworten, fuhr das junge Mädchen fort:

„Gestern Abend sagte mein Vater: Ich werde dem hohen Reisenden entgegengehen, denn ihm droht Verderben, und das wäre ein schweres Unglück für das Land Deiner Mutter, Toini."

„Ihre Worte erinnern mich an meine Reisegefährten, die in der größten Gefahr schweben."

„Mein Vater ist bereits gegangen, sie zu holen."

„Ihr Vater, so scheint es, besitzt außergewöhnliche Kenntnisse?"

Mein Vater ist ein Troll, und unsere alten Sagas nennen die Weisheit, die er besitzt, eine Gabe der Götter."

„Ihr Vater scheint in der That ein merkwürdiger Mensch zu sein, aber noch merkwürdiger finde ich es, daß er Ihr Vater ist."

„Ich bin nicht die Tochter Tuiskos!"

In diesem Augenblicke kehrte der alte Tuisko mit den Reisebegleitern des Prinzen zurück. Dieser begrüßte sie voller Freuden und Toini trug während dessen ein reichliches, doch frugales Abendessen auf. So wenig lecker dies auch für die verwöhnten Gaumen der französischen Herren sein mochte, thaten sie ihm doch alle Ehre an, und als es beendet war, sagte der Prinz zu dem jungen Mädchen:

„Schöne Toini, nach dem Wunsche, Ihre eigene Geschichte kennen zu lernen, hätte ich kein glühenderes Verlangen, als Ihren Vater in seine Seher-Ekstase verfallen zu sehen. Er muß dann in der Vergangenheit wie in der Zukunft lesen können, und über beide Punkte erhielt ich gern einige Aufschlüsse."

Es entstand hierauf ein längeres Gespräch zwischen der Tochter und dem Vater; dieser widerstand längere Zeit, endlich aber trug die Tochter den Sieg davon.

Der alte Troll schritt hierauf in die Mitte des Raumes vor, und forderte durch eine gebieterische Handbewegung die Anwesenden auf, rings an die Wände zu treten oder auf der Bank Platz zu nehmen. Dann ließ er ihnen durch Toini alle Gegenstände von Eisen oder Stahl abfordern, die sie bei sich trugen, und nachdem er diese unter den Fußboden verborgen hatte, begann er seine Beschwörungsformeln. Nach kurzer Zeit schon gerieth er in Ekstase, und Toini übersetzte getreulich seine Worte.

„O Ihr Fremden, die Ihr mich hört", rief er aus; „was verlangt Ihr von mir? — Hat der Schmerz Eure Herzen zerrissen? Habt Ihr ungeheure Schätze verloren? Werdet Ihr von unerbittlichen Feinden verfolgt? Sprechet, denn auf meine Stimme öffnen sich die ehernen Pforten Hiisis. — Sprecht also, Ihr Fremdlinge."

„Weiser Mann", sagte hierauf der Herzog von Orleans, „ich habe eine Mutter; diese heißt Frankreich und ist krank; tückische Aerzte sind zu ihm Tode verschworen. — Künde mir ihr Geschick."

Der alte Tuisko, dessen Stimme bisher ruhig gewesen war, gerieth plötzlich in eine gewaltige Aufregung, und sein ganzes Wesen schien sich zu verwandeln. Die Zeugen fühlten sich unwillkürlich ergriffen, und Toini verkündete:

„Deine Mutter ist krank, doch woher stammt ihre Krankheit? Aus den Gräbern der Todten oder aus der Hölle? Hat der Wind der Wüste oder die Tiefe des Meeres sie herbeigeführt?"

Und unter wiederholten Anrufungen der verschiedenen überirdischen Mächte, unter Verrenkungen, unter krampfhaften Verzerrungen des Körpers stieß er einzelne Worte aus, die Toini allein verstand. Sein Aeußeres war dabei wahrhaft abschreckend. Dicker Schaum stand ihm vor dem Munde, seine Haare sträubten sich auf dem Kopfe; seine

Nach dem „Overland Friend of China“ vom 25. April ging das Gerücht, daß der Rebell Chak im östlichen Theile der Kwang-tung-Provinz an der Spitze von mehr als 100,000 Rebellen stand, die Bezirks-Hauptstädte von Hoguen und Sungchuen eingenommen habe und bis in die Nähe von Y-chow, etwa 100 Meilen von Canton, vorgedrungen sei. Eine andere Armee unter den Führern Lo und Hue soll ebenfalls viele Dörfer und Landstädte eingenommen haben und das gemeine Volk arg bedrücken.

Provinzial-Zeitung.

ʂ **Breslau,** 12. Juni. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender, Herr Justizrath Hübner. Derselbe berichtet, daß bei den gegenwärtig im Gange seienden städtischen Baulichkeiten gegen 300 Gewerksleute und Arbeiter beschäftigt seien, ferner, daß aus dem städtischen Arbeitshause im vorigen Monate 159 Individuen entlassen und am Schlusse desselben 203 Individuen daselbst verblieben. Endlich theilt derselbe ein Dankschreiben des Ober-Regierungsrathes Sohr mit für die von der Kommune bewiesene Theilnahme an seinem kürzlich begangenen Amtsjubiläum. — Der Stadt-Haushalts-Etat pro 1857 wird der Versammlung vorgelegt und genehmigt. Derselbe hat alle die Veränderungen in sich aufgenommen, welche die Spezial-Etats betreffen und hiernach stellt sich die Gesammt-Einnahme etwas höher als der Etat ursprünglich projektirte, nämlich auf 656,301 Thlr., oder mit Zurechnung der Bestände ꝛc. auf 861,018 Thlr. Ursprünglich war auch der Etat so berechnet, daß sich Einnahme und Ausgabe balancire, nunmehr aber haben sich diese so günstig gestaltet, daß ein Ueberschuß von 7089 Thlr. bleibt, der als ein disponibler Fonds betrachtet werden soll, über dessen Verwendung die Versammlung Beschluß zu fassen hat. Ferner ist es möglich geworden, die 12,323 Thlr., die zu Schulbauten (am Wäldchen und an der Nikolaistraße) verwendet werden sollen, nicht aus den Substanzgeldern, sondern aus der currenten Verwaltung zu entnehmen, was auch seitens der Versammlung genehmigt wurde. — Der Fiskus beabsichtigt das Landwerzeughaus in der Barbarakasamatte zu erweitern und bedarf dazu von der Stadt eines Areals von 7 Fuß Breite und 19 Fuß Länge. Die Stadt will diesen Streifen Landes hergeben, wenn ihr vom Militär-Fiskus die unumschränkte Benutzung der Friedrichsthor-Kasematte, in der sich noch ein Schuppen für das Heergeräth befindet, eingeräumt wird. Der Fiskus ist bereit, den Schuppen von dem Areal der Friedrichs-Kasematte nach einem anderen (dem Fiskus gehörenden) Grundstück zu verlegen, wenn die Stadt die Kosten für den Wiederaufbau des Schuppens (in Höhe von 2000 Thlr.) übernimmt. Der Magistrat hat sich mit diesen Bedingungen einverstanden erklärt und dasselbe that auch heut die Versammlung. — Auf Gesuch des Herrn Dr. Grempler (in der Kranken-Anstalt der Friedrichsthor-Kasematte) wird ihm ein Honorar von monatlich 15 Thlrn. bewilligt. — Zu der baulichen Einrichtung des retablirten Krankenhauses, wodurch für das große Kranken-Hospital ein Raum für 90 Betten, eine Bade-Anstalt, ein Abtrete-Zimmer für den katholischen Seelsorger, 2 Wohnungen für zwei Assistenz-Aerzte ꝛc. gewonnen werden, sind 3332 Thlr. erforderlich und sollen aus dem Hospital-Vermögen genommen werden. Die Versammlung ist damit einverstanden, wünscht jedoch, daß hiermit der Schluß mit der Schwächung des Hospital-Vermögens und somit auch der Schluß mit den baulichen Erweiterungen gemacht werde. Die innere Einrichtung der obigen Räume des retablirten Krankenhauses wird etwa 2500 Thlr. erfordern, deren Bewilligung aber erst folgendes Jahr eingeholt werden. — Einige bedeutende Etats-Ueberschreitungen bei der Güter-Verwaltung pro 1856 in Höhe von circa 2000 Thlr. und 169 Thlr. wurden genehmigt, und ebenso 100 Thlr. zu Vorarbeiten für eine sehr wünschenswerthe Vermessung der Dorfauen.

§ **Breslau,** 12. Juni. Heute ist die zweite Abtheilung der breslauer Kunstausstellung in den Sälen der vaterländischen Gesellschaft (im Börsen-Gebäude) eröffnet worden. Dieselbe übertrifft die erste an Reichhaltigkeit, da die vorzüglichsten Stücke der frühern Abtheilung geblieben, und eine nicht unbedeutende Zahl neuer Gemälde von hervorragendem Kunstwerth hinzugekommen sind. Zu dem bisherigen Ausstellungs-Katalog ist jetzt ein Nachtrag erschienen, welcher an die Inhaber des ersten Verzeichnisses gratis verabfolgt wird.

Gestern wurde die Familie eines hiesigen hochgestellten Beamten durch einen schrecklichen Vorfall in tiefe Trauer versetzt. Die Tochter des Hauses war Nachmittags im Begriff, auf einer Maschine Kaffee zu bereiten, als die Spiritusflamme, wahrscheinlich durch einen plötzlich eingetretenen Luftzug bewegt, das leicht entzündbare Kleid der Dame ergriff und sie in wenigen Augenblicken mit so schweren Brandwunden bedeckte, daß selbst die Hilfe unserer bedeutendsten medizinischen Autoritäten die Unglückliche nicht mehr zu retten vermochte. Dieselbe verschied nach mehreren schmerzvollen Stunden.

Breslau, 8. Juni. [Der evangelische Gesellenverein], welcher mit heute vor den Sommer-Ferien seine wöchentlichen Zusammenkünfte unter den harmonischen Tönen seiner wohlgeschulten Sänger geschlossen hat, ist wiederum den ganzen Winter hindurch, in bescheidener aber thatkräftiger Stille, beflissen gewesen, seinen Zwecken, fortschreitender wissenschaftlicher und sittlicher und ästhetischer Bildung, sowie tüchtiger Hebung vaterländischen Sinnes, einträchtig und erfolgreich nachzukommen. Die Empfänglichkeit und Neigung für höheres Geistesleben hat sichtbar sich gesteigert. Freilich gehören ihm nur die auserlesenen Kräfte der Tausende von hiesigen Gesellen an, von denen allein inländische i. J. 1851: 1746, i. J. 1852: 2316, i. J. 1853: 2718, i. J. 1854: 2452, i. J. 1855: 2792, i. J 1856: 2959 von auswärts hier Arbeit gefunden haben. Solche, deren Beschäftigung mehr ans Künstlerische anstreift, wie Orgel- und Wagenbauer, Uhrmacher, Mechaniker, Drechsler, sind hier vertreten, andere, z. B. Bäcker, Fleischhauer ꝛc., gar nicht. Möchten doch auch solche Lust und Befähigung für die Vereinszwecke gewinnen! Lehrmeister können dafür sicherlich viel beitragen. Zu einer Büchersammlung ist der Anfang gemacht, ein vielbenutzter Fragekasten geschenkt worden. In Folge desselben hat, fast alle Montage, in einem schönen, geräumigen Lokale, der Sup. a. D. Nagel 1½stündige, mit großer Theilnahme verfolgte Vorträge gehalten über: das jetzige Schlachtfeld von Leipzig, die Persönlichkeit und das Zeitalter Friedrich des Gr., die neueste Geologie und Astronomie mit Bezug auf 1. Mos. 1, den „Apostel der Deutschen“, Bonifaz, den Somnambulismus, das alte Rom, die 7 Wunder der Welt, die Frage: Was ist klassisch? u. A. m. Ordnung, Anstand, gemüthvolle Vertraulichkeit walteten in hohem Grade. Zuweilen wurden fröhliche Ausflüge gemacht. Die Mitgliedschaft wurde durch einen monatlichen Beitrag von 2 Sgr. erworben.
E. a. w. P.

† **Breslau,** 12. Juni. [Verschiedenes.] Vor einigen Tagen sind an dem Eingange auf dem Barbara-Kirchhof, da wo die neue Pflasterung das Fahren der Wagen nach den Kasematten gestattet, 3 Grüfte eingestürzt. Eine Veranlassung hierzu ist uns nicht bekannt geworden. — Der am vor. Mittwoch beabsichtigte sogen. Umzug der konstitutionellen Bürgerressource aus Liebich's Lokal nach dem Schießwerder, welcher durch Doppel-Konzert begangen werden sollte, wurde durch die Ungunst des Wetters wieder vereitelt. Sehr möglicherweise kann dies in diesem Sommer noch öfters vorkommen, denn da es am Medardustage geregnet hat, so haben wir noch durch 5 Wochen viel Regen zu erwarten. — Das Verbot der Benutzung des Schlachthofes als Passage, theils wegen der Sicherheit des Publikums, theils wegen Verhütung des Zuschauens, namentlich von Kindern, beim Schlachten der Thiere erlassen, wird wenig beachtet. Die Schulkinder und auch Erwachsene gehen nach wie vor hindurch, und bleiben stehen, wie früher, als ob gar kein Verbot vorhanden wäre. Das gänzliche Abschneiden des Durchganges wäre für das Publikum allerdings hart, denn zwischen der Herren-Straße und Neuenweltgasse bildet der Schlachthof den seit Jahrhunderten benützten und nächsten Weg. Wenn die Behörde in Rücksicht, daß eine andere Passage noch nicht geboten werden kann, auf ihr Verbot nicht mit aller Strenge hält, so sollte das Publikum sich dafür wenigstens insofern dankbar bezeigen, daß es eben nur den Schlachthof als Durchgang benutzt und verhindern hilft, daß besonders Kinder sich nicht darin aufhalten.

✉ [Gustav Zeilier's Atelier.] Wir hatten gestern Gelegenheit, die Kunst- und wissenschaftliche Sammlung des Hrn. Zeiller, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 20, vis-à-vis dem Tempelgarten, in Augenschein zu nehmen. Der größte Edelstein, den Herr Zeiller in seinen Schätzen birgt, ist jedenfalls das ruhende Mädchen, welches leider schon in wenig Tagen nach Dänemark in eine Privatsammlung übergeht und dessen Besichtigung wir dem Publikum, so lange dieses Prachtwerk noch in Breslau ist, dringend anempfehlen. Man glaube hier nicht etwa an die steifen, blassen Mienen jener Wachsfiguren, die auf den Marktplätzen zur Schau gestellt werden, nein, hier arbeitet ein Künstler und noch dazu ein sehr bescheidener Künstler, dessen Streben es ist, mit der Idee den Materialismus zu bekämpfen. In andrer Stellung als die erstere findet sich noch eine zweite liegende Figur vor, die in Bezug auf schöpferische Kunst, anmuthiges Kolorit und Proportion jener nicht nachsteht. Sehr lehrreich ist die übrige Sammlung des Hrn. Zeiller, in welcher wir die einzelnen Theile des menschlichen Körpers in Wachs getreu und in verschiedenen Größen wiedergegeben finden. — Es versäume Niemand, den Künstler zu besuchen, umsomehr, da der Eintrittspreis so gering und Herr Zeiller bereit ist, die umfassendsten Belehrungen über jeden Gegenstand zu geben.

e. **Löwenberg,** 11. Juni. Dinstag, den 2. Juni, wurde in Deutmannsdorf, eine Meile von hier, bei der evangelischen Kirche der neue Friedhof für die dasige evangelische Gemeinde, zu welcher auch noch das angrenzende Hartliebsdorf gehört, feierlich eingeweiht. Bisher begruben die dasigen Protestanten, beiläufig 2000 ihrer Zahl nach, ihre Verstorbenen auf dem sehr kleinen Kirchhofe bei der katholischen Pfarrkirche, dessen Lage, an der Dorfstraße, eine Erweiterung nicht gestattete. — Die elfte (greiffenberger) und zwölfte (laubaner) Kompagnie des 3. Bataillons 7. Landwehr-Regiments machten am 5. Juni hierselbst den Anfang der diesjährigen Landwehr-Uebungen. — Freitag und Sonnabend wurden in Ullersdorf bei Liebenthal wiederum 2 Gerichtstage in der dortigen Brauerei abgehalten, wobei Appellationsgerichts-Rath Wentzel aus Glogau anwesend war. Derselbe hat im Laufe dieser Woche das hiesige königliche Kreisgericht revidirt und abermals hinreichende Ueberzeugung von den vielen Arbeiten, welche dem Richter-Kollegium obliegen, gewonnen. — Die kirchlichen Ober-Behörden zu Breslau haben vom Fiskus die demselben seit dem Jahre 1810 zugehörigen Klostergebäude zu Liebenthal käuflich erworben, dem Vernehmen nach für 18,000 Thlr., behufs Errichtung eines katholischen Schullehrer-Seminars daselbst, wodurch diesem Nachbarstädtchen dereinst einige Verkehrsquellen eröffnet werden sollen. — In Schmottseifen, dem großen stattlichen Kirchdorfe an der Chaussee nach Hirschberg, wird Anfang nächster Woche auch eine Spitzennäheschule für Rechnung der Gemeinde, um welche sich der sehr strebsame und rastlos thätige Polizei-Verwalter, Post-Expedient Scholz, entschiedene Verdienste erworben hat, unter der Oberleitung des Direktor Wechselmann aus Hirschberg eröffnet werden. Ende künftiger Woche wird zunächst aus Bunzlau der Fürstbischof von Breslau hier erwartet, um am Freitag oder Sonnabend das Sakrament der Firmung zu spenden, zu dessen Empfange sich bereits über dreitausend Gläubige gemeldet haben. Der hohe Kirchenfürst, zu dessen Einholung hier schon verschiedene Anstalten getroffen werden, wird von hier aus auch nach Schmottseifen, Märzdorf u. s. w. seine Kirchen-Inspektion ausdehnen. — Am 29. Mai sind hier die ersten Kurgäste in Bad Flinsberg behufs Gebrauches des dortigen Sauerbrunnen eingetroffen. — Auch im hiesigen Vorgebirge hat ein Waldbrand stattgefunden, indem auf dem Territorium des Rittergutes Wiese bei Greiffenberg eine Anpflanzung von ungefähr einem Morgen Flächenraum abbrannte. Dem weiteren Umsichgreifen der Flammen wurde durch schleunigste Ausbackung eines Grabens vorgebeugt. — Dinstags in der Frühe entluden sich endlich nach Wochen langem Harren auch über unseren schönen Boberufern mehrere Gewitter und spendeten bis zum Abende und auch am folgenden Tage reichliche Regengüsse, in Folge welcher die Früchte des Feldes wie der Gärten vermehrtes Wachsthum entfalten.

µ **Landeshut,** im Juni. So wäre denn das schöne Pfingstfest mit allen seinen Leiden und Freuden hinter uns! Beide Tage brachten uns einigen Regen und rauhe Luft, aber Dinstag nach dem Feste hellte sich der Himmel wieder vollkommen auf, so daß dem mit diesem Tage begonnenen Königsschießen kein Eintrag geschah. An diesem alljährlich wiederkehrenden Volksfeste hatte sich wie immer, sowohl beim Auszuge wie bei dem Sonntag darauf folgenden Einzuge eine Menge Publikum von nah und fern betheiligt. Den besten Schuß machte Herr Gastwirth Grenz, der sonach als Schützenkönig proklamirt wurde. — Die hiesige kathol. Stadtpfarrkirche hat einer gründlichen innern Renovation unterlegen, daher vierzehn Tage lang der Gottesdienst in der Betkapelle auf dem Kirchhofe abgehalten werden mußte. Die desfallsigen Kosten sollen an drei hundert Thaler betragen, welche lediglich durch freiwillige Beiträge von den Gemindegliedern aufgebracht worden sind. Möchte dieses Beispiel religiös frommen Sinnes Nachahmung finden, denn gar manches Gotteshaus ist zu finden, das einer würdigen innern und äußern Ausstattung so ganz entbehrt. Der Karnöffel-Fonds hat in Folge eines veranstalteten Armbrustschießen und einer damit verbundenen Verauktionirung vieler demselben gemachten Geschenke, einen Zuwachs von nahe vierzig Thaler erhalten, so daß das Kapital nunmehr ca. siebenhundert Thaler beträgt, dessen Zinsen in monatlichen Raten an altersschwache Arbeitsunfähige und daher der Unterstützung bedürftige Bürger vertheilt werden. Dem vormaligen Schneidermeister, dermaligen Rathsdiener Herrn Götz fällt das Verdienst zu, den Grund zu dieser milden Stiftung gelegt zu haben; möchte es seinem unermüdlichen Eifer gelingen, ferner wohlthätige Herzen zu finden, welche Hilfe zu gewähren nicht müde werden, damit das Kuratorium seinen Spenden eine immer weitere Ausdehnung zu geben vermag. Die Mitglieder des Gustav-Adolph-Vereins beabsichtigen hier einen Zweig-Verein zu bilden. Auf Grund dessen und in Folge ergangener Einladung des Superintendenten Pastor primarius Herrn Richter, hatten sich gestern im Konvent eine Anzahl Männer, behufs Bildung eines Komite's und Entwurf der Statuten versammelt. Ueber das Ergebniß berichte ich nächstens. Seit Kurzem hat uns die Post-Behörde eine neue Verbindung zwischen Hirschberg und Freiburg zum Anschluß an die Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn eröffnet. Wie bekannt, gehen jetzt zwischen Freiburg und Breslau täglich 3 Personenzüge, der erste Morgens 5 Uhr 20 Min., der zweite Mittag 12 Uhr und der letzte Abends 6 Uhr 40 Min. Bisher hatten wir nur mit dem ersten und letzten Postverbindung, nicht aber mit dem zweiten, und diese ist nun auch in der Art hergestellt, daß Morgens 9 Uhr eine Post von Hirschberg nach Freiburg hier durchgeht und ebenso Abends 6 Uhr eine Personenpost von Freiburg nach Hirschberg den Ort passirt, zu welchen beiden Posten auch je nach Bedürfniß Beiwagen gestellt werden. Es steht zu erwarten, daß sich diese Postzüge einer stärkern

---

Augen traten aus ihren Höhlen; sein ganzer Körper zuckte krampfhaft. Endlich blieb er wie todt liegen. Doch nach kurzer Zeit erholte er sich wieder, und mit matter Stimme sagte er:

„Ich erblicke in der Ferne ein schönes, grünendes Land! Blühende Städte erheben sich rings umher, doch schwarzer Rauch hüllt die Schlösser und die Paläste ein. — Die Menschen tragen mörderische Waffen in den Händen. — Sie erwürgen sich unter einander. — Doch jetzt erscheint ein junger Mann, die Stirn strahlend wie ein Stern. — Er zertritt die Feinde unter seinen Füßen. — Er setzt sich auf den Thron. — Doch die Steine seines Diadems fallen aus. — Aus dem Norden fliegt ein Geier herbei und stürzt den Adler von seinem Throne. — Der Sturm grollt. — Neu grünen die Felder, doch noch sind die Stürme nicht erschöpft. — Wieder stürzt ein Thron, und ein Jüngling, der mir nahe steht, besteigt ihn, um der Welt den Frieden zurück zu geben; doch auch ihn ereilt nach Jahren des Glückes ein feindliches Geschick, und er stirbt in der Verbannung.“

Wieder schwieg der Greis, sank regungslos auf den Boden, und erwachte erst nach langen Stunden aus einem krampfhaften Schlafe.

(Schluß folgt.)

[Leiden eines Empfangs in St. James-Palast.] Welchen Fährlichkeiten sich eine Dame aussetzt, die, durch Loyalität oder Ambition oder durch Beides zugleich getrieben, den Versuch macht, an einem Drawing-Room, d. h. großen Empfangstage, in St. James-Palast in die königliche Gegenwart zu dringen, weiß wohl nur der, welcher die Sache mit eigenen Augen angeschaut hat. Man kann wahrhaftig den Heldenmuth der Töchter Albions nicht genug bewundern, welche sich bei solchen Gelegenheiten in die schwarze Höhle von Kalkutta, ins Europäische übersetzt: in den St. James-Palast, hineinwagen. Der Ober-Kammerherr aber, oder Hof-Marschall (Lord Chamberlain), Marquis von Breadalbane, ist ein gescheidter Mann, ja, mehr als das, ein wahrer Tausendkünstler, ein natürlicher Magiker, vor dem Bosco und Robin den Hut abnehmen können. Nach Aussage von Sachkundigen faßt St. James-Palast an 1000 Personen; der Herr Hof-Marschall aber bringt es fertig, daß 2000 hineingehen; wie, das freilich ist seine und ihre Sache. Ganz leicht geht es keinesfalls. Die Zugänge zur königlichen Gegenwart sind nicht so breit, wie der Weg, der zum Verderben führet, und manches weiche Atlaßschühchen, manche zarte Haarlocke, manche kostbare Spitze wird vielleicht des furchtbaren 6. Juni 1857 schmerzlich gedenken. Der Herr Hof-Marschall ist, wie gesagt, ein Mann, der seine Sache versteht; aber das Mittel, seinen schönen Landsmänninnen den Weg zu bahnen, um sich mit einiger Bequemlichkeit im Angesichte ihrer allergnädigsten Herrin, der Königin Viktoria, sonnen zu können, hat er noch nicht gefunden. Das ist ein Drängen und Hinundherstoßen, um in die Empfangs-Salons zu gelangen, wie es bei dem Sturme auf den Redan oder auf den Malakoff nicht ärger gewesen sein kann. Böse Zungen sagen dem Lord Chamberlain nach, am vorigen Sonnabend seien sein „Non-arrangements“, d. h. seine Konfusions-Anstalten, vollkommen gewesen. Dieses scheint jedoch eine ungerechte Beschuldigung zu sein, und wenn nicht Alles so ging, wie es eigentlich hätte gehen sollen, so lag die Schuld nicht an ihm, sondern an dem rebellischen, durchaus subordinationswidrigen und polizeiwidrigen Geiste seiner schönen Landsmänninnen. Um nämlich zum Himmel des Drawing-Room zu gelangen, muß man zuvor eine Art Purgatorium in Gestalt mehrerer engen Vorzimmer durchmachen. Da fehlt es denn nicht an „Gedrängel“. Um den wilden Strom der Dränger und Drängerinnen einigermaßen zu reguliren, verfiel Polonius-Breadalbane auf das sinnreiche Auskunftsmittel, eine Art Barrikade oder Zaun oder Geländer oder Gehege, kurz, eine Art Hinderniß, aus alten Bänken, Stühlen ꝛc., wie man hört, nach Totleben'schem Systeme komponirt, aufzuführen. Der Mann aber kannte seine Leute nicht. Männer wären vielleicht vor solchen Hemmnissen zurückgebebt; die Engländerinnen bebten nicht davor zurück. Anfangs sahen sie sich das Ding mit einer Art von geheimem Grauen an; bald jedoch setzte eine der kühnsten von ihnen mit graziösem Sprunge über das Hinderniß weg. Als der Rubikon einmal überschritten war, fehlte es nicht an Nachfolgerinnen; die Avantgarde bildeten die Töchter der Smaragd-Insel, die schönen Irländerinnen, welche im Ueberspringen oder Uebersteigen des Zaunes jene Virtuosität an den Tag legten, wegen deren die irischen Pferde in der ganzen Welt berühmt sind. Die Marchioneß von D., die Gräfin von L. und Lady E. setzten in first-rate style über die Barrikade; eine arme Engländerin aber, Miß F. C. L., die sich einer geringeren Kunstfertigkeit erfreute, hatte ein weniger günstiges Geschick. Als sie auf der Höhe des Bollwerks angekommen war und eben einen Anlauf nahm, um den entscheidenden Sprung zu thun, donnerte ihr ein aus dem Munde eines behelmten Veteranen hervorgehendes „Zaruck!“ entgegen, welchem die etwas sanfter gesprochenen erläuternden Worte folgten: „Meine Gnädigste, der Herr Hof-Marschall ersucht die Damen höflichst, das Geländer nicht zu übersteigen“. Entsetzt und der geknickten Rose gleich, taumelte das arme Mädchen in die Arme ihres Vaters, eines ehrwürdigen alten Kriegers, der auf das „Zaruck“ im dumpfen Kehltone antwortete: „Hol' der Teufel den Hof-Marschall!“ — ein Wunsch, in den viele anwesende Damen mit einem leisen, aber darum doch sehr vernehmlich und mit sehr herzlichem Tone geflüsterten „Amen!“ eingestimmt haben sollen. Einige Sanguiniker sind der Ansicht, daß es nicht ganz unmöglich sei, ein solches Rennen mit Hindernissen in Zukunft zu vermeiden.

[Douglas Jerrold †.] England hat einen seiner witzigsten und volksthümlichsten Schriftsteller, „Punch“ einen seiner fleißigsten und tüchtigsten Mitarbeiter verloren. Douglas Jerrold, der Mittelpunkt eines gewählten Schriftstellerkreises, dessen Name dem englischen Publikum durch mehrere gelungene Theaterstücke und Erzählungen in den letzten Jahren, zumal durch seine Leitung des vielverbreiteten Wochenblattes „Lloyds Newspaper“ geläufig geworden war, wie wenige Andere der hiesigen Journalisten, ist am 8. d. nach kurzem Krankenlager gestorben. Im Jahre 1803 in Sheerneß, wo die Themse schon halb Meer ist, geboren, zog es ihn schon früh hinaus auf die offene See, und mit Einwilligung seines Vaters, der in dem kleinen Sheerneß Theaterdirektor war, tummelte er sich einige Jahre lang als Midshipman in fremden Ländern, auf Ober- und Zwischendeck, herum. Damit war jedoch seine romantische Leidenschaft fürs Matrosenleben befriedigt, und er sah sich auf der terra firma um einen anderen Lebensberuf um. Seiner Neigung folgend, wurde er Setzerlehrling in einer londoner Druckerei und schloß in dieser ein Freundschaftsbündniß mit seinem Kollegen vom Setzkasten, Laman Blanchard, der ihm zuerst die Schätze der englischen Literatur, vor Allem Shakespeare's, erschloß. Douglas Jerrold war lange schon seiner mechanischen Beschäftigung müde geworden, hatte in den Feierstunden schon manche literarische Arbeit begonnen und wieder zerrissen, da traf es sich zufällig, daß die beiden Freunde in's Theater zusammen gingen, um der ersten Aufführung von Weber's Freischütz beizuwohnen. Die Romantik des Stückes, verbunden mit der großartigen Musik, machte auf unseren Helden einen so gewaltigen Eindruck, daß er den Rest der Nacht damit zubrachte, einen Aufsatz über die Oper zu schreiben, und als der Morgen graute, schlich er aus seiner Stube und warf sein Manuskript in das Löwenmaul des Redaktions-Briefkastens. Er hatte dergleichen früher nie gewagt, und gar groß war seine Freude, als ihm vom Faktor der Druckerei im Laufe des Tages sein eigenes Manuskript übergeben wurde, damit er es für die nächste Nummer setze. Der Aufsatz machte Aufsehen, und dem Verfasser Muth, dies Experiment zu wiederholen. Bald wanderte er vom Setzkasten in das Redaktionsbureau und bald auch aus der geheimnißvollen Anonymität des Letzteren hinaus in die große Welt, um dieses sein erstes Theaterstück, das nautische Drama „Black-eyed-Susan“ vorzuführen. Es machte beispielloses Glück, und der Verfasser war erst 21 Jahre alt. Die „schwarzäugige Susanne“ machte die Runde durch ganz England, und soll mit Jerrold's zweitem Stücke, dem „Rent-day“, mehrere Theater-Direktoren aus den Klauen des Bankerutt-Gerichtshofes gerettet haben. Der Verfasser hatte jetzt einen Namen im Lande, aber er wollte auch Geld verdienen, und pachtete das kleine Strandtheater, mit welchem er wirklich gute Geschäfte machte, und später das große Drurylanetheater, bei welchem er endlich wieder verlor, was er früher gewonnen hatte. Da gab er denn vernünftigerweise das Direktoren-Geschäft auf und widmete sich ganz der Schriftstellerei. Er redigirte das erste in England erschienene illustrirte Wochenblatt „Heads of the People“, und trat später zum „Punch“ über, dem er eine Reihe gar herrlicher Artikel, großer und kleiner, zusammenhängender und abgerissener, geliefert hat, unter denen die „Caudle Lectures“ wohl am meisten Aufsehen machten und auch verdienten. Daneben war er bei der Gründung und Leitung noch anderer periodischer Blätter lebhaft betheiligt, schrieb auch noch ein Dutzend Lustspiele, von denen die „Bubbles of the day“ ihren Rang in der englischen Komödien-Literatur noch lange behaupten werden, und veröffentlichte einige Romane, deren am meisten gelesenster wohl „St. Giles's und N. James's“ sein dürfte, wenn man dieses Buch überhaupt einen Roman nennen darf. Trotz dieser mannigfaltigen gelungenen Arbeiten war D. Jerrold nie im Besitz eines behaglichen Vermögens, und erst in den letzten Jahren erfreute er sich, durch das Einkommen, das er als Redakteur von „Lloyds Newspaper“ bezog, einer weniger sorgenbelasteten Häuslichkeit. Sein scharfer, rascher Witz, sein guter Humor, sein Zorn gegen alles gemeine Schlechte und erheuchelte Gute waren ihm aber treu geblieben bis zu Ende, trotz mannigfacher körperlicher Leiden (er kränkelte an chronischem Rheuma, von dem zuletzt sein Herz affizirt war), und auch der Freunde zählte er viele bis zum Grabe, die gar oft mit ihm gelacht haben, und in deren Kreise sein Scheiden eine nicht zu ersetzende Lücke läßt. Er war bis wenige Minuten vor seinem Tode bei vollem Bewußtsein, und starb inmitten seiner Angehörigen und Freunde. Er hinterläßt eine Wittwe nebst 3 Söhnen, von denen der älteste, Blanchard Jerrold, sich einen Namen in der Literatur zu erwerben verspricht, und 2 Töchter, deren älteste an den bekannten Schriftsteller und Philantropen Henry Mayhew verheirathet ist.

Frequenz erfreuen werden, als die Nachtlokalpost nach Freiburg von hier, welche um 2¼ Uhr hier abgelassen wird und in Bezug der geopferten Nachtruhe für schwächliche Personen unläugbar manche Unbequemlichkeit mit sich führt. Selbst Geschäftsmänner, die zu deren Abwickelung in Breslau nur weniger Stunden bedürfen, werden es vorziehen, die Tagespost zu benutzen, da sie ja mit dem letzten Eisenbahn-Zuge und von Freiburg mit der Nachtpost nach hier reisen können und doch 1 Uhr in der Nacht wieder in den Federn liegen. Am Montage erschien der ersehnte Regen in Folge eines leicht vorübergezogenen Gewitters, der auch noch gestern und heut mit wenig Unterbrechung angehalten hat. In welcher auffallenden Weise die Vegetation in diesen wenigen Stunden vorgeschritten ist, davon kann man sich kaum einen Begriff machen; die Feldfrüchte stehen vortrefflich, giebt der Allmächtige ferner seinen Segen, so steht eine reiche Ernte zu hoffen.

μ **Oels**, 10. Juni. [Die General-Kirchen- und Schulen-Visitation] hat den 9. d. M. in der Diöcese Oels begonnen. Am Tage vorher, Abends 7 Uhr, erschienen die Herren Kommissarien und wurden am Breslauer-Thor, während des Geläutes aller Glocken auf den Thürmen der evangelischen Kirchen, von den Geistlichen und Lehrern der Stadt empfangen, begrüßt von dem Hrn. Archidiakonus Schunke, welcher seine Amtsbrüder, so wie Hrn. Propst Thielmann, die Elementarlehrer dem Herrn General-Superintendenten vorstellte, der nach einer erhebenden Ansprache an die Versammelten ihnen die Herren Kommissarien nannte — Im Saale zum blauen Hirsch angekommen, wo sich außer dem Geh. Regierungs- und Landrathe Hrn. v. Prittwitz, der Direktor und die Räthe der herzoglichen Kammer, Magistrat und Stadtverordnete, so wie viele der hervorragendsten Personen unserer Stadt zum feierlichen Empfange versammelt hatten, hielt Hr. General-Superintendent Dr. Hahn wiederum eine Ansprache, in ihr auch die Zwecke der bevorstehenden Visitation beleuchtend. — Als wollte der Himmel zu diesem so hochwichtigen Beginnen seinen Segen geben, erquickte zur selbigen Stunde ein längst ersehnter Regen die schmachtenden Fluren.

Am 9. Juni, Morgens 9 Uhr, hielt der Hr. Gen.-Superintendent in der Pfarrkirche die Einleitungsrede, darin besonders hervorhebend, wie Herzog Sylvius vor mehr als 150 J. eine General-Kirchen-Visitation im hies. Fürstenthume anordnete. — Die Predigt wurde von Hrn. Archidiakonus Schunke gehalten, ihr folgte eine Ansprache des Hrn. Superintendenten Urtel aus Nieder-Beuna bei Merseburg. — Um 12 Uhr begann die Konferenz mit den 120 Lehrern der Diöcese, welcher auch 48 Geistliche beiwohnten, geleitet durch Hrn. Superintendenten Stiller aus Koischwitz, Diöces Liegnitz. — Von 2 bis 3½ Uhr fand die Konferenz mit den Geistlichen der Diöcese statt, geleitet durch Hrn. Konsistorialrath Wachler, ihr folgte von 3½ bis 4½ Uhr die Besprechung des Hrn. General-Superintendenten mit dem Patrocinium, dem Magistrat und dem Kirchen-Kollegium und Abends 7 Uhr hielt Hr. Subsenior Weiß aus Breslau Abend-Gottesdienst.

Am 10. Juni fand Gottesdienst in der Propstkirche statt; die Predigt hielt Hr. Propst Thielmann, ihr folgte eine Ansprache des Hrn. Pfarrer Taube aus Barmen, dieser die Revision der 1. und 2. Knabenklasse und der 1., 2. und 3. gemischten Klasse in der Pfarrkirche, geleitet durch Herrn Pastor Richter aus Rankau und gleichzeitig in der Propstkirche die Revision der 1. und 2. Mädchenklasse der Freischule und der beiden Mädchen-Institute, geleitet von Hrn. Superintendent Stiller und Hrn. Superintendent Urtel. — Die Revision der zur Parochie Oels gehörenden Landschulen wurde vom Hr. Pastor Abicht aus Simmenau, Kreis Kreuzburg, und Hrn. Pastor Rudoph aus Mollwitz, Kreis Brieg, geleitet. — Abends 6 Uhr hielt Hr. Konsistorialrath Wachler Abend-Gottesdienst. — Die Kirchen-Patrone haben heute der Gemeinde angezeigt, daß Hr. Pfarrer Taube Freitag, den 12. d. M., Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Pfarrkirche abhalten wird.

Obgleich den 9. und 10. der Jahrmarkt hier abgehalten wurde, so waren dennoch die Predigten so besucht, daß unsere Kirchen, die doch viel Raum gewähren, fast überfüllt waren. — Wir haben nicht zu beurtheilen, nur zu berichten, glauben es aber aussprechen zu müssen, wie wir der Ueberzeugung leben, daß durch diese General-Kirchen- und Schulen-Visitation viel Segen gestiftet werden wird, indem der Zerfahrenheit in religiösen Dingen durch diese glaubens- wie geisteskräftigen Männer auf eine Weise begegnet wird, daß zu erwarten steht, es wird der leider bei Vielen gar sehr geschwundene wahrhaft religiöse Sinn zu der ihm gebührenden Geltung gelangen und in Haus, Schule, Kirche und in dem äußern Leben sich heilbringend äußern.

Oppeln, 11. Juni. [Personalien.] Der bish. Lehrer Wilh. Rabe am Gymnasium zu Salzwedel ist zum vierten Kollegen am Gymnasium zu Oels berufen worden. — Der seitherige Lehrer August Schneider ist als Konrektor, Organist und dritter Lehrer zu Patschkau, Kreis Neisse, angestellt — der Feldmesser Louis Müllenheim zu Beuthen ist als solcher vereidet — und der Chaussee-Aufseher Mira ist von Viktor nach Schalscha versetzt worden.

Bei dem Appellations-Gericht zu Ratibor. Ernannt: Der Kreisgerichts-Direktor v. König zu Rybnik zum Appellations-Gerichtsrath; die Auskultatoren Wilhelm v. König und Eduard Hofrichter zu Appellations-Gerichts-Referendarien, und die Rechts-Kandidaten Rudolph Peschel, Ferd. Schmidt und Max Redlich zu Appellations-Gerichts-Auskultatoren. Versetzt: Die Auskultatoren Graf Wilhelm von Arco und Carl Gorke aus dem breslauer in das hiesige Departement.

Beim Kreis-Gericht zu Beuthen. Ernannt: Der Hilfsbote und Exekutor Joseph Antlauf interimistisch zum Boten und Exekutor.

Beim Kreis-Gericht zu Kosel. Ernannt: Der Hilfsbote und Exekutor August Brand interimistisch zum Boten und Exekutor.

Beim Kreis-Gericht zu Neisse. Versetzt: Der Kreisgerichtsrath Leßer als Stadt- und Kreisgerichtsrath an das Stadt- und Kreisgericht zu Magdeburg.

Beim Kreis-Gericht zu Pleß. Versetzt der Kreisgerichts-Direktor Oechend zu Pleß an das Kreisgericht zu Glaz.

Beim Kreis-Gericht zu Groß-Strehlitz. Ernannt: Der Bote und Exekutor Joseph Kroll zu Ujest zum Gefangenwärter in Groß-Strehlitz.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die Görlitzer werden mit Sang und Klang, in vollem Jubel untergehen. Der industrielle Restaurateur auf der Landskrone wird dafür sorgen, daß die guten Bewohner unserer Stadt und der Umgegend in dulci jubilo das letzte Stündlein und den schrecklichen Kometen erwarten. Derselbe (nämlich der Wirth Frenzel) veranstaltet zur Ankunft des gefürchteten Kometen eine große Festfeier, welche den ganzen 13. Juni dauert. Das Festprogramm lautet folgendermaßen: „Die Feier beginnt am Anfange des 13. Juni, Nachts nach 12 Uhr, mit Illumination des Berges und Abbrennen eines großen Feuerwerkes und endigt mit Illumination am 13. d. vom Beginn des Abends bis Nachts 12 Uhr. Während der Dauer dieser Zeit Instrumental-Concert, wobei kein Entree erhoben wird, sondern nur freiwillige Beiträge freundlichst entgegengenommen werden. Pausen des Concerts finden statt: 1) zum ersten Frühstück, Früh 4 Uhr; 2) zum zweiten Frühstück, Vorm. 9 Uhr; 3) Mittags 12 Uhr; 4) zum Kaffee, Nachmittags 4 Uhr; 5) zum Abendbrodt, Abends 7 Uhr. Zur Beobachtung des zu erwartenden Kometen hat Herr Frenzel unter gefälliger Mitwirkung eines görlitzer Herrn Optikus mehrere hierzu ganz eigens erfundene Untergangs-Tubus direkt aus Paris bezogen, welche für das Publikum gegen ein Entree von 2 Sgr. aufgestellt sein werden. Da jedes dieser Instrumente eine 3millionenmalige Vergrößerung bewirkt, so wird jeder Beobachter genügenden Stoff zur Unterhaltung finden, da sie zugleich so eingerichtet sind, daß der Komet während der Zeit der Beobachtung kommen muß. Sehr deutlich wird auch Jedermann unzählige in dem Kometenäther lebende Wesen erblicken; und wenn auch den übrigen Erdbewohnern wider Erwarten der Komet unsichtbar bleiben sollte, so wird doch durch einen solchen Tubus schon der Kometen-Schwanz in seinem vollsten Glanze strahlen und das größte Interesse erregen 2c."

+ Bunzlau. Am 9. Juni fand in der Wohnung der Frau Landrath v. Reichenbach eine Verloosung zum Besten des Königin-Elisabet-Vereins statt. Der höchste Gewinn war ein Geschenk Ihrer Majestät der Königin, ein sehr werthvolles Oelgemälde in Goldrahmen, eine häusliche Scene darstellend. Ein Kommis bei Herrn Kaufmann Lohnstein war der glückliche Gewinner dieses Gemäldes. Bei einem Absatze von ca. 800 Loosen waren 283 Gewinne.

△ Schweidnitz. Auch hier wurde das Jubiläum des Herrn General-Post-Direktors Schmückert im Lokale des Post-Bureau's gefeiert.

Leobschütz. Vorige Woche hielt der hiesige Feuer-Rettungs-Verein seinen Frühlingsspaziergang, wobei sich auch Herr Stadtrath Becker und Sekretär Geiser aus Breslau einfanden.

* Waldenburg. Am 6. d. M. ertrank zu Nieder-Wüstegiersdorf ein Arbeiter. — Bei dem Gewitter am 9. d. M. wurde in Bärsdorf ein Haus durch den Blitz entzündet und brannte vollständig nieder.

+ Liegnitz. Herr v. Bequignolles zeigt an, daß er von der Leitung des hiesigen Theaters zurückgetreten ist, da die Versagung der von ihm beantragten Pachterleichterungen es ihm unmöglich macht, das durch abermalige bedeutende Erhöhung des Gagen-Etats in eine neue Entwickelungs-Periode tretende Institut in der Weise am hiesigen Orte zu erhalten, wie er dies in Görlitz, gefördert durch die Liberalität der dortigen Kommune, zu thun im Stande sei. — Das hiesige Stadtblatt enthält eine Uebersicht der Kommunal-Verwaltungs-Verhältnisse des Jahres 1856. Bis jetzt enthält dieselbe jedoch nichts, was von allgemeinem Interesse wäre. — Durch das Testament des hier verstorbenen Fräulein Koschwitz werden an Legaten ausgesetzt: dem städtischen Lazareth in Liegnitz 1000 Thlr., dem Armenhause daselbst 1000 Thlr., der Stadt Liegnitz zur Beschaffung von Bekleidung und von Schulbüchern für arme evang. Schulkinder 1000 Thlr., der Armenkasse zu Goldberg 1000 Thlr., der Armenkasse zu Hainau 1000 Thlr., der Armenkasse zu Jauer 1000 Thlr., der Armenkasse zu Lüben 1000 Thlr., der Armenkasse zu Parchwitz 1000 Thlr., dem Blinden-Institut in Breslau 1000 Thlr., dem Taubstummen-Institut 1000 Thlr., zusammen 10,000 Thlr. — Die nun ziemlich vollständig geordnete Ausstellung der Muster-Sammlung von Werken der Industrie und Kunst im königl. Schlosse hierselbst hat seit ihrer kürzlichen Eröffnung bereits vielseitigen Besuchs anerkannt berühmter Autoritäten sich zu erfreuen gehabt. Wir nennen unter diesen den Chef des preuß. Bergwesens, wirkl. Geh. Rath Grafen Beust und den Direktor der königl. Porzellan-Fabrik, Ober-Reg.-Rath Kolbe zu Berlin. Die Genannten sprachen ihre höchste Verwunderung aus, hier in Liegnitz eine so reichhaltige, alle Zeitalter repräsentirende vollständige Sammlung von Kunst- und Industrieerzeugnissen vorzufinden, die sie als einzig in ihrer Art in Europa bezeichneten. Herr Direktor Kolbe erbat sich sogar die Erlaubniß, Werkführer und Techniker aus der königl. Porzellanfabrik hierher senden zu dürfen, um an den ausgestellten Gegenständen Studien zu machen.

Amtliche Verordnungen, Bekanntmachungen 2c.

Die Nr. 133 des „Pr. St. Anz." bringt:
1) eine Circ.-V. vom 2. Juni d. J. betreffend die Unzuverlässigkeit der sog. Kompressions-Manometer an Dampfkesseln oder an den Dampf-Leitungsröhren;
2) ein Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 22. November 1856 — daß gegen Anordnungen der Verwaltungsbehörde, durch welche, zur Deckung eines von dem Gemeinde-Steuereinnehmer gemachten Defekts, Beiträge auf die einzelnen Mitglieder der Gemeinde nach Maßgabe der veranlagten Klassersteuer repartirt und eingezogen werden, der Rechtsweg unzulässig sei.

Die Nr. 134 bringt den unterm 14. März d. J. abgeschlossenen Vertrag, betreffend die Sund- und Beltzölle, so wie die auf Grund desselben unterm 25. April d. J. zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossene Konvention.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 11. Juni. In einer gestern Abend stattgefundenen Sitzung des Vorstandes des bisherigen berliner Bankvereins ist das Liquidations-Geschäft zum Abschluß gekommen. Es steht danach fest, daß ein Gewinn von 2 Thlr. 19 Sgr. sofort an die Commanditäre zur Vertheilung gelangt, wenigstens wahrscheinlich bereits vom 28. d. M. an ausgezahlt werden wird. Es verbleibt demnächst noch ein Posten von 12,000 Thlr. Bestand, über den zwischen den Geschäfts-Inhabern eine dissentirende Ansicht besteht, und der also die Möglichkeit einer Nachzahlung von 12¼ Sgr. für jeden Commandit-Antheil noch in Aussicht stellt.

— Von dem englischen Ingenieur Stephenson, dem genialen Erbauer mehrerer großartigen Gasanstalten in England, ist kürzlich ein Circular an verschiedene Stadtgemeinden erlassen worden, in welchem der Nachweis geführt wird, daß Gasanstalten, von ihm ausgeführt, bei weitem wohlfeiler sind, als die von den bestehenden Gesellschaften bisher unternommenen. Der Magistrat in Tilsit ist bekanntlich nach längeren Verhandlungen mit einer bekannten Gesellschaft auf die Vorschläge des Herrn Stephenson eingegangen. Gegenwärtig unterhandelt mit ihm auch der Magistrat zu Graudenz; für diese Stadt will Herr Stephenson, die Röhren und den Eingangszoll ungerechnet, eine Erleuchtungsanstalt für 12,700 Thlr. herstellen.

— Die an die Strikes der Arbeiter lebhaft erinnernden Versammlungen der Papierfabrikanten rufen bereits Widerspruch, und, hoffen wir, auch wirksamen Widerstand hervor. Man hört von Anregungen zur Gründung einer Aktiengesellschaft, die nach dem Vorgange der Thode'schen Papierfabrik im Königreich Sachsen in großem Maßstabe fabriziren und im Stande sein würde, ohne die exorbitante Preiserhöhung, welche die Fabrikanten-Koalition ihren Kunden zu diktiren entschlossen scheint, dem Bedarf zu genügen. Nach dem „Frankfurter Journal" soll in Harburg eine derartige Aktienfabrik errichtet werden. Als Kapital bezeichnet man dem frankfurter Blatt die Summe von 1—2 Millionen Thalern. (B. Z.)

F. **Warschau**, 6. Juni. [Marktbericht.] Im Verlauf dieser Woche stellten sich die hiesigen Marktpreise wie folgt:

	Rub.	Kop.
Roggen, der Tschetwert (3 Scheffel 11½ Metzen)	4	88½
Weizen	10	21
Buchweizen	3	68
Gerste	4	18
Hafer	4	6
Hirse	7	99
Buchweizengrütze, gewöhnliche	7	71
dito feine	18	70
Perlgraupe	12	79
Gerstengraupe, gewöhnliche	6	39
Kartoffeln	1	96
Weizenmehl, vorzügliches, das Pud (40 Pfund)	2	20
dito gewöhnliches	1	26½
Roggenmehl, gebeuteltes	—	73½
Buchweizenmehl	1	12½
Stroh	—	26
Heu	—	40
Butter	7	—
Speck	5	20
Spiritus, der Eimer (11⅝ Quart preuß.)	2	63½
Branntwein	1	58
Ein fetter Ochse	53	53
Ein mittlerer Ochse	40	23
Ein magerer Ochse	29	48
Ein Kalb	3	87
Ein fettes Schwein	23	20
Ein mittleres Schwein	16	60
Ein mageres Schwein	10	43

Von Schlachtvieh waren zugetrieben: 1123 Ochsen, (darunter 1055 aus Rußland), 541 Schweine und 1343 Kälber; gekauft wurden 1077 Ochsen (darunter 739 von hiesigen Fleischern) und 450 Schweine.

Die Zufuhren an Getreide betrugen 2394 Tschetwert Roggen, 2008 Tsch. Weizen, 931 Tsch. Gerste, 2736 Tsch. Hafer, 305 Tsch. Erbsen, 249 Tsch. Buchweizen, 285 Tsch. Gerstengraupe, 1113 Tsch. Kartoffeln, 14462 Pud Heu und 7275 Pud Stroh.

Hamburg, 8. Juni. Zur Bildung einer Aktien-Gesellschaft unter dem Namen „Elb-Kohlen-Kompagnie in Hamburg" ist hier ein Komite (bestehend aus den Herren Adolph Godeffroy, Max Th. Hayn, Rob. Kayser, H. J. Merck u. Co. und C. Woermann) zusammengetreten, welches behufs Zeichnung von Aktien ein Programm in Cirkulation gesetzt hat, worin davon ausgegangen wird, daß dem Verbrauche der Steinkohle eine noch nicht zu bemessende Zukunft bevorsteht. Die inländischen Kohlen werden voraussichtlich noch lange nicht mehr als ihre nächste Umgebung versorgen können, deren Bedarf ebenfalls täglich wächst, der Bezug englischer Kohle bleibt daher für ausgedehnte Distrikte Bedürfniß. In den letzten 10 Jahren (1847—56) haben sich die Zufuhren englischer Kohlen in Hamburg fast um 100 pCt. vermehrt, nämlich von 116,000 auf 220,000 Last; die Zahl der Kohlenschiffe, die in den Jahren 1851—55 durchschnittlich ca. 950 betrug, ist im Jahre 1856 auf mehr als 1150 gestiegen, also circa um 12 pCt. Die Hauptschwierigkeiten im Kohlenhandel bilden die Unzuverlässigkeit der Zufuhren und das Schwanken in den Frachtpreisen; die Kohle ist am Ursprungsorte sehr billig; wird die Fracht auf einer gleichmäßigen Höhe gehalten, indem die Anfuhr mit eigenen Dampfschiffen und der Handel nach dem Inlande bei günstigstem Wasserstande betrieben wird, so hofft die Gesellschaft bei mäßiger Schätzung im Kohlenhandel einen Gewinn von 20 pCt. zu erzielen. Im Jahre 1855 sind 3½ Millionen Ctr., gleich 60,000 schweren Lasten à 3 Tons Steinkohlen und Cinders von Hamburg nach Preußen elbaufwärts gegangen und dieses Quantum ist im fortwährenden Zunehmen begriffen. Das Unternehmen erfordert ein Anlage-Kapital von beiläufig 2 Millionen Mrk. Bco., die in Aktien à 1000 Mrk. Bco. getheilt, 2000 Stück Aktien ausmachen würden. Das Nähere ergeben die Gesellschafts-Statuten. Die Zeichnungen geschehen durch Ausfüllung der Betheiligungsscheine, welche vom 1. bis 30. Juni bei einem der obengenannten Herren einzuliefern sind. (N. Z.)

Dresden, 11. Juni. Zur Vervollständigung unsers gestrigen Berichtes über den hier abgehaltenen Wollmarkt haben wir noch nachzutragen, daß im Ganzen 11,444 Stein 3 Pfund verwogen wurden (2091 Stein weniger als im vorigen Jahre) nämlich 6008 Stein 20 Pfund auf dem Neumarkte, 4323 Stein 20 Pfd. am Gewandhause und 1111 Stein 3 Pfund in der Rathswage auf der Breitegasse. Feilgehalten wurde in 102 Buden, auf 51 Wagen und auf 57 Plätzen auf dem Gewandhause. Unverkauft ist nichts geblieben. Die Qualität der Wollen anlangend, so war hochfeine Wolle nur in verhältnißmäßig geringer Quantität am Platze, und ist pro Stein selbst zum Theil um 2 Thlr. billiger verkauft worden als im vorigen Jahre, während die Preise der geringeren Sorten bei dem schnellsten Absatz mit wenigen Ausnahmen den vorjährigen um durchschnittlich ⅛ Thaler pro Stein nachstanden. (Dresd. J.)

Posen, 11. Juni. [Wollbericht.] Im Laufe des gestrigen Tages sind noch 1788 Centner in 653 Züchen zum hiesigen Markte eingetroffen. Wird das vor dem 8. d. hier eingeführte oder bei Beginn des Marktes lagernde Wollquantum auf nur 1400 Centner veranschlagt, so sind bis zum 11. d. Früh etwa 10,000 Centner auf den diesjährigen Markt gebracht worden. Der Preis hat sich in der anfänglichen Höhe erhalten. Der günstigste Verkaufstag für die Produzenten war der 9. d. Wenn man erwägt, daß die diesjährige Wollschur reichlicher ausfiel als im vorigen Jahre, wo die durch zweijährige Sterblichkeit entstandenen Lücken in den Schafheerden noch nicht wieder ergänzt waren, auch der Futtervorrath in diesem Winter reichlicher war als im Vorjahre, das Wetter eine gute Wäsche erleichterte (?), so ist der diesjährige Wollmarkt für die Schafzüchter ein recht günstiger gewesen; die Erwartungen sind meist übertroffen worden. Der Markt ist wohl als beendigt anzusehen, und die meisten Käufer haben Posen wieder verlassen. (Pos. Ztg.)

Wien, 9. Juni. [Falsche Wechsel.] Wir können ein öffentliches Stadtgeheimniß, das die Geschäftswelt seit einigen Tagen alarmirt, nicht mit Stillschweigen übergehen. Ein junger Mann hat sich das Verbrechen zu Schulden kommen lassen, Wechsel in Umlauf zu setzen, worauf sämmtliche Unterschriften, sowohl der Acceptanten als Giranten, mit täuschendster Aehnlichkeit nachgeahmt sind. Man spricht von einem Betrage von 100,000 fl. dieser Falsifikate. Der Verbrecher ist bereits in den Händen des Gerichts. (Werth. Geschäftsb.)

Krakau, 6. Juni. [Bergbau.] Auf den Gründen des Karmeliter-Klosters in Czerna bei Krzeszowice wurden Lager von Eisen- und Galmei-Erzen entdeckt; kundige Bergleute prophezeien dem zu eröffnenden Abbaue der Erze eine glänzende Zukunft. Am 26. Mai fand die feierliche Einweihung des Unternehmens statt. Es breiten sich um unsere alte Königsstadt auf einen Umkreis von mehreren Meilen Lager der verschiedensten Erze aus, welche ungemein reich sind, die aber nicht überall gehörig bearbeitet werden. Eine kurze Anführung derselben wird unsere Behauptung beweisen. Man findet Kalk, Gyps, treffliche Thone, unter diesen mehrere Lager von Feuerstein, Thon, Bausteine. Marmor, Zink in großen Mengen, Eisen, reiche Schwefel-Lager und Salz. Der Instinkt des Volkes kennt viele Lokalitäten, in welchen sich Erze befinden sollen; so ging schon seit langer Zeit die Sage, daß bei Czerna solche liegen, und wir stehen nicht an, zu behaupten, daß mit dieser Auffindung, sowie mit einigen anderen in der neuesten Zeit, noch lange die Schätze unseres Bodens nicht erschöpft sind. Wenn die neuen Gruben mit der nöthigen Einsicht geleitet und mit den vielleicht noch nothwendigeren Kapitalien versehen werden, so haben wir schöne Resultate zu gewärtigen. (Presse.)

Amsterdam, 10. Juni. Weizen preishaltend aber wenig Umsatz; Roggen 3 Fl. höher bei gutem Geschäft; Gerste und Hafer geschäftslos; Raps pro Herbst 86¼, pro April 87; Rüböl pro Herbst 51, pro Mai 51.

---

† **Breslau**, 12. Juni. [Börse.] Die Börse bewahrte heut für Eisenbahnaktien, namentlich für Oberschlesische und Freiburger, eine sehr günstige Meinung und der Umsatz darin erschien sehr bedeutend. In Bankaktien war der Verkehr weniger lebhaft. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., 108½ bez. und Gld., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 115½ bez. und Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 110½—110¾ bez. und Br., Posener 100 Br., Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn 86⅔ Br., schlesischer Bankverein 94—93⅝ bez., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 12. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen pr. Juni und Juni-Juli 40¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 40¾ bis 41 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 41¾ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 42¾ bis 43 Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Nov. 41¾ Thlr. bezahlt, 41½ Thlr. Gld. — Rüböl loco 17¼ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 15¼—15⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 15 Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus pr. Juni 11½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 11½ Thlr. bezahlt, Juli-August 11¾ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12 Thlr. Gld.

≅ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war bei mittelmäßigen Zufuhren für alle Getreidearten, mit Ausnahme von Hafer, in ruhigerer Haltung; gute Qualitäten behaupteten gestrige Preise, während mittle und geringe Gattungen nur 1—1½ Sgr. billiger zu begeben waren.

Weißer Weizen	88—92—96—98 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	84—88—92—96 "	
Brenner-Weizen	65—70—75—80 "	
Roggen	46—48—50—52 "	
Gerste	42—44—46—48 "	
Hafer	26—28—30—32 "	
Erbsen	42—44—46—48 "	

Oelsaaten in alter Frucht ohne Angebot; für neue Frucht auf Lieferung nach der Ernte gute Frage und 102—104—106 Sgr. zu bedingen.

Rüböl fester und höher; loco 17⅙ Thlr. bezahlt und Br., pr. Juni 17⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 15¼—15⅙ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus unverändert, loco 11½ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten fehlen Offerten; für weiße Saat ist anhaltend lebhafte Frage, dagegen rothe ohn Begehr, und Preise zur Notiz erreichbar.

Rothe Saat 14—15—16—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 14—16—17—18 Thlr.	
Thymothee 6½—7—7½—8 Thlr.	

An der Börse war es heute mit Roggen fester und höher, mit Spiritus ziemlich unverändert, Umsätze mäßig. — Roggen pr. Juni-Juli 40¼ Thlr. Gld., Juli-August 41 Thlr. Gld., August-Sept. 41¾ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 42¾ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 41¾ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 41 Thlr. Br. — Spiritus loco 11⅙ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 11½ Thlr. Br., Juli-August 11¾ Thlr. Br., August-Septbr. 12 Thlr. Gld., 12½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 11⅚ Thlr. bezahlt und Br.

L. **Breslau**, 12. Juni. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 12. Juni. Oberpegel: 14 F. 1 Z. Unterpegel: 2 F. 2 Z.

ẟ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Reichenbach in der Ober-Lausitz. Weizen 80—90 Sgr., Roggen 40 bis 50 Sgr., Gerste 40—47½ Sgr., Hafer 21¼—26¼ Sgr.

Pleß. Roggen 36½—37½ Sgr., Hafer 25—26 Sgr., Kartoffeln 10 Sgr., Stroh 6⅛ Thlr., Centner Heu 50 Sgr.

Nikolai. Roggen 40 Sgr., Gerste 36—38 Sgr., Hafer 27½—28 Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Schock Stroh 6 Thlr., Ctr. Heu 45—50 Sgr., Quart Butter 18 Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 269 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13. Juni 1857.

Inserate.

Beiträge zur Renovation der St. Elisabet-Kirche. (Fortsetzung.) Hr. Graf Henckel Exc. 25 rtl. Graf v. Burghauß 50 rtl. Se H. der Herzog v. Württemberg, Comm der 11. Kav.-Brig., 25 rtl. Kanzellist Torrige 10 sgr. Schulz 10 sgr. E Mogalla 10 sgr. A Rembowsky 1 rtl. M Siemon 15 sgr. W Lode 1 rtl. Härtel 1 rtl. Kathe 15 sgr. Lilvop 10 sgr. Krause 2 rtl Ktm Selling (wiederum) 2 rtl. Fleischermstr. Nimbs (wiederum) 2 rtl. Schiffer-Aeltester Hartmann (wiederum) 2 rtl. Lohnkutscher Steinbrecher 10 sgr. Partikul. Krügelstein 2 rtl. Mälzermstr. Willert 1 rtl. Lithograph Santer 10 sgr. Partikul Molke 10 sgr. Schneidermstr. Hlavsa 10 sgr. v. Näte 10 sgr. Emilie Latte 3 rtl. Wwe. Stehr 15 sgr. H. Krüger 1 rtl. Aug. Rother 1 rtl. Maurermstr. Hein 5 rtl. Mad. Petroll 2 rtl. Kaufmann durch Schiedsmannsvergleich 2 rtl. Durch Pastor Girth von Herrn Schmittgen 1 rtl. Frl. Anna Uckermann 15 sgr. Frau Direktor Rath 2 rtl. Past. Preuß in Nadelsdorf 1 Thlr. Pastor Köhler in Steinsdorf 1 rtl. Kirchgemeinde Ober-Dittmannsdorf 2 rtl. C M. Zimmer 5 rtl. 20 sgr. J. Promnitz 3 rtl. 5 Sgr. A. Cohn 15 sgr. Hauck 15 sgr. J. Drechsler 15 sgr. Gust. Krug 2 rtl. C. W. Meyer 1 rtl. Belitz 1 rtl. Mad. Prausnitzer 1 rtl. Justizrath Kern 1 rtl. Dr. Haber 20 sgr. Dr. Braniß 1 rtl. Grantrow 15 sgr. Stahlschmidt 10 sgr. Göring 15 sgr. Stadtrath Eberty 1 rtl. Floegel 20 sgr. Lutke 1 rtl. Brunck 15 sgr. Bennwitz 1 rtl. Grollen 15 sgr. W. J. Lindner 1 rtl. Reinhardt 1 rtl. Kästner 1 rtl. W. Groche 1 rtl. Partikul. Hähne 5 rtl. Durch Pastor Girth von einer ungenannten Dame 10 Dukaten = 31 rtl. 20 sgr. Geschwister Adam 1 rtl. Rechtsanw. Fischer 10 rtl. Aus den Kirchbüchsen 33 rtl. 2 sgr. 6 pf. Von verschiedenen Ungenannten 19 rtl. 15 sgr. Zusammen 268 rtl. 6 sgr. 6 pf. Dazu die am 31. März angezeigten 3457 rtl. 11 sgr. 3 pf. In Summa 3725 rtl. 17 sgr. 9 pf. [4563] (Fortsetzung folgt.)

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nieren-, Lungen-, und Leberkrankheiten, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Ling bei Diß, Norfolk in England, den 14. Okt. 1850. Geehrter Herr! Während 50 Jahren habe ich unbeschreibliche Qualen gelitten von schlechter Verdauung, Nervenanfällen, Asthma, Husten, Blähungen, Spasmen, Krämpfen und Uebelkeit des Magens mit häufigem Erbrechen, und war dermaßen geschwächt, daß ich ohne Krücken nicht mehr gehen konnte; Blähungen mit Brustbeengung und kurzem Athem, so wie die Krämpfe in der Brust waren oft so stark, daß ich nicht liegen konnte, sondern ganze Nächte sitzend zubringen mußte, und manchmal hielten meine Freunde es für unmöglich, daß ich die Nacht durchleben könnte. Meine Leiden waren so fürchterlicher Art, daß ich sehr oft um den Tod gebetet, als einen willkommenen Erlöser. Ich bin nunmehr höchst erfreut, Ihnen sagen zu können, daß Ihr köstliches Farina mich von meinen fürchterlichen Leiden befreit hat, zum Erstaunen eines Jeden, der mich in meiner Krankheit gesehen hat. Ich schlafe ganz herrlich und bin im Stande, Morgens und Abends in die Kirche zu gehen, und ich erinnere mich nicht, in meinem ganzen Leben so wohl gewesen zu sein, als ich mich jetzt befinde. Ich überlasse es Ihnen gänzlich, von dieser Mittheilung zum Nutzen anderer Leidenden Gebrauch zu machen und sie für weitere Auskunft an mich zu verweisen. Maria Jolly.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart; Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅚ Thlr. — 5 Pfd. 9⅔ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien
bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. G. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. E Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neubauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. Julius Hillmann in Kotzenau. [3192]

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 9. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Neumarkt, den 11. Juni 1857. [4554]

Aug. St. Kolbe, Buchdruckereibesitzer.
Emilie Kolbe, geb. **Pettinger.**

Gestern Abend wurde meine geliebte Frau **Rosalie, geb. Leipziger,** von einem Mädchen glücklich entbunden. [5509]

Breslau, den 12. Juni 1857.

W. Berliner.

Heute Morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langen und schweren Leiden unsere theure innigstgeliebte Gattin, Tochter, Schwiegertochter und Schwester, die Frau Buchhalter **Bertha Jelaffke, geb. Andres,** im Alter von 24 Jahren. Tief betrübt widmen diese Anzeige ihren Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend: [5506]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 12. Juni 1857.

Nach langen namenlosen Leiden endete am 8. d. M. in Folge der Brustwassersucht unser theurer geliebter Gatte und Vater, der gewesene Kämmerei-Guts-Pächter **Carl Wilhelm Dürlich,** in dem ehrenvollen Alter von 71 Jahren 6 Monaten 13 Tagen seine irdische Laufbahn. — Dies zeigen statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an: [4547]

Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 11. Juni 1857.

[5511] Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Nach längeren Leiden im Alter von 5 Monaten 20 Tagen folgte mein einziges Kind **Otto** heut seiner früh verstorbenen Mutter in die ewige Heimath, welches ich lieben Verwandten und Freunden betrübten Herzens hierdurch anzeige.

Hannover, den 9. Juni 1857.

Neumann, Bankdirektor.

Nachruf.

Herr Dr. F. **W. Wagner,** Professor der klassischen Philologie an der hiesigen königl. Universität, ist vom 10. zum 11. in der Nacht seinem Berufe durch den Tod entrissen worden. Wir beklagen in ihm den Verlust eines sehr thätigen Mitgliedes unserer Gesellschaft, welcher er seit dem Jahre 1847 angehörte. Er hat sich unter uns nicht nur durch eine Reihe von Vorträgen über verschiedene Gegenstände seiner Wissenschaft ein rühmliches Andenken gestiftet, sondern sich auch seit einer Reihe von Jahren dem Amte eines Sekretärs der philologischen Sektion unterzogen, und sich dadurch um das Gedeihen unserer Gesellschaft dankbar anzuerkennende Verdienste erworben.

Breslau, den 12. Juni 1857. [4558]

Das Präsidium
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Sonnabend, 13. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement: Letztes Gastspiel der k hannov. Hof-Opernsänger Fräul. **Geisthardt,** Hrn. **Wachtel** und Hrn. **Düffke:** Neu einstudirt: „**Der Liebestrank.**" Komische Oper in 2 Akten, von Felice Romani. Musik von Donizetti. (Adine, Fräulein Geisthardt. Nemorino, Herr Wachtel. Dulcamara, Hr Düffke.) Hierauf: „**Guten Morgen, Herr Fischer.**" Vaudevill-Burleske in 1 Akt, nach Lockroy's: Bon jour Monsieur Pantalon, von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt von E. Stiegmann. (Doktor Hippe, Herr Düffke; Guste, Frau Brenner, vom Stadttheater zu Stettin, als Gast.)

Sonntag, den 14. Juni. 56. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1. Gastspiel der Frau **Eugenie Nimbs:** „**Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.**" Große romantische Oper in 3 Akten. Musik von R. Wagner. (Elisabet, Frau E. Nimbs.)

In der Arena des Wintergartens.

(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater)

Sonnabend, 13. Juni. 11. Vorstellung des Abonnements Nr. III. 7. Gastspiel und zum Benefiz des Hrn. **Triebler,** vom Thalia-Theater zu Hamburg. 1) Konzert von A. Bilse (Anfang 5 Uhr.) 2) Zum ersten Male: „**Der Komet am 13. Juni 1857,** oder: **Heute geht die Welt unter!**" Posse mit Gesang in 1 Akt von J. Stetterheim. Musik von Conradi (Duster, Hr. Triebler.) 3) Zum zweiten Male: „**Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege.**" Vaudeville in 1 Akt, nach einem älteren Stoffe von R. Hahn. 4) „**Sachsen in Preußen.**" Genrebild mit Tanz in 1 Akt. (Lerchenschlag, Herr Triebler. (Anfang 6 Uhr.)

CIRQUE EQUESTRE

[4557] von

Ed. Wollschläger.

Heute Sonnabend, den 13. Juni
Anfang 7¼ Uhr.

Grande fête chevaleresque, oder **Niederl. National-Wappenfest,** große ritterliche Darstellung mit Aufzügen, Carrousels, Kopf- und Ringrennen, Pferdeballet und Schluß-Apotheose, ausgef. von 12 Reitern und mehreren anderen Mitgliedern. — Der neueingerittene National-Araberhengst **Nedjid,** vom Direktor **Wollschläger** in verschiedenen Schulgängen geritten. — **Caid,** Hengst aus der Berberei, vorgef. v. Direktor. — Das Springpferd **Ceres,** vorgef. von Herrn **Gärtner.** — Die Herren Gebrüder **Nicolets** in ihren ausgezeichneten Produktionen. — **Die ikarischen Spiele** des Hrn. **A. Nagels** mit seinem Sohn.

☞ Morgen Abend Vorstellung.
Cirkus-Eröffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr
Ende 9¼ Uhr.

Ed. Wollschläger, Direktor.

Circus Renz.

Einem hochgeehrten Publikum von Breslau und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich mit meiner, zum Theil aus neu engagirten Mitgliedern bestehenden Gesellschaft **Mitte Juni d. J.** bei meiner Rückreise von Warschau **bestimmt** in Breslau eintreffen und dann aufs Neue dort meine [4525]

Vorstellungen

eröffnen werde. Von den neu engagirten Mitgliedern erlaube ich mir besonders den ausgezeichneten Komiker Herrn **Viool,** vom Cirkus in St. Petersburg, Herrn **Pachifico,** ausgezeichneter Grotesk-Reiter, Fräul. **Angelika** u. **Lady Bird,** vorzüglich in ihren graziösen Tänzen und Sprüngen zu Pferde, hervorzuheben.

E. Renz, Direktor.

Sonntag den 14. wird bei dem Missionsgottesdienste in der Kirche zu St. Barbara, Nachmittags um 5 Uhr, Hr. Prediger Averst aus England die Predigt halten. [5502]

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von 11 Uhr an (Blücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintritts-preis 5 Sgr. [3596]

Schluss
der **Ausstellung** von **Gegenständen christlicher Kunst** im Prüfungssaale des königl. kath. Gymnasiums, Sonnabend den 13. Juni, Abends 6 Uhr. [4550]

Die nach Dänemark bestimmte anatomische lebensgroße [5498]

weibliche Figur

ist noch einige Tage hier ausgestellt in der Kunst- u wissenschaftlichen Sammlung von **G. Zeiller,** Ohlauer Stadtgraben 20, vis-à-vis dem Tempelgarten. — Entree 5 Sgr.

Ankündigung [4415]

Der Eigenthümer eines ¼ Meile bei Krakau an der von Krakau nach Wieliczka führenden Hauptstraße gelegenen gutsherrlichen Gebietes, wo sich reichhaltige, seichte Alabaster-Gipsgruben in einem zur Anlage verschiedener Fabriken günstigen Orte befinden — wünscht diese Gipsgruben auf die Zeit von 20 Jahren zu verpachten.

Geschäftslustige wollen über Näheres entweder persönlich oder mittelst frankirten Briefen unter der Adresse A. Z. in Plaszow, Post Podgorze bei Krakau, sich erkundigen.

---

[598] Bekanntmachung.

Bei der am 29. Mai d. J. stattgefundenen Verlosung der im laufenden Jahre planmäßig zu amortisirenden, hiesigen Bankgerechtigkeits-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden.

Litt. C. zinsbare Obligationen.

Nr. 31 über 100 Thlr., — Nr. 48 über 200 Thlr. —
Nr. 86 über 200 Thlr., — Nr. 98 über 40 Thlr. —

Litt. D. unzinsbare Obligationen.

Nr. 1 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. — Nr. 5 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.
Nr. 23 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. — Nr. 27 über 13 Thlr. 15 Sgr. — „
Nr. 28 über 10 Thlr. 15 Sgr. — „ — Nr. 32 über 32 Thlr. — „ — „
Nr. 35 über 11 Thlr. 15 Sgr. — „ — Nr. 42 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.
Nr. 45 über 74 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. — Nr. 46 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.
Nr. 54 über 27 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. — Nr. 58 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.
Nr. 67 über 100 Thlr. — Sgr. — Pf. — Nr. 72 über 100 Thlr. — Sgr. — Pf.
Nr. 86 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. — Nr. 90 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.
Nr. 98 über 11 Thlr. 20 Sgr. — Pf. — Nr. 104 über 100 Thlr. — Sgr. — Pf.
Nr. 107 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. — Nr. 115 über 27 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Nr. 119 über 10 Thlr. — Sgr. — Pf. — Nr. 121 über 100 Thlr. — Sgr. — Pf.
Nr. 124 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. — Nr. 137 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.
Nr. 144 über 74 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. — Nr. 145 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.
Nr. 149 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. — Nr. 153 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.
Nr. 157 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. — Nr. 161 über 25 Thlr. 29 Sge. 4 Pf.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben in den, zur Auszahlung der Valuta anberaumten Tagen,

vom 1. bis einschließlich 25. Juli d. J.

mit Ausnahme der Sonntage, — während der Amtsstunden in unserem Kämmerei-Kassen-Lokale zu präsentiren und deren Realisation zu gewärtigen.

Die bis zum 25. Juli d. J. incl. nicht abgehobenen Valuta der gezogenen Obligationen werden auf Gefahr und Kosten der Eigenthümer zum gerichtlichen Depositorio gezahlt werden. Zugleich werden die Inhaber **aller noch coursirenden** hiesigen Bank-Gerechtigkeits-Obligationen Litt. C. aufgefordert, dieselben behufs Empfangnahme der Zins-Coupons Series V Nr. 1 bis 16 und der Zinsen pro 1. Semester d. J. während der gedachten Tage im Kämmerei-Kassen-Lokale zu präsentiren.

Brieg, den 7. Juni 1857. Der Magistrat. Krüger.

Der Kampf und der Hause Zeugen.

(1. Ebräer 12, 1.) Predigt-Saal am Ring Nr 52, Sonntags Nachm. 5 Uhr. [5512]

Im Verlage von Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2 in Breslau sind erschienen:

Julius Krebs vollständige Führer für Reisende durch:

Nr. 1. Breslau nach **Fürstenstein, Altwasser, Salzbrunn** und ins **Hochwald-Gebirge.** 6 Sgr.

Nr. 2. Das **Riesen- u. Isergebirge** nach Warmbrunn, Hirschberg 2c. Mit Karte. 10 Sgr.

Nr. 3. Das Glätzer-Gebirge, nach Landeck, Reinerz, Adersbach, Weckelsdorf 2c. Nebst Flora. 10 Sgr.

Alle 3 Hefte zusammen: **Der Sudetenführer von J. Krebs.** Mit Karte. Kartonnirt 27½ Sgr. — Dasselbe mit 11 Stahlstichen 1 Thlr. 10 Sgr. Karte des Riesengebirges 5 Sgr. [4548]

Die Buchhandlung von Johann Urban Kern in Breslau, Ring Nr. 2, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von [4480]

Reisekarten, Reisehandbüchern u. Badeschriften

in deutscher und französischer Sprache, als: **Bädeker, Reichardt, Grieben, Jahn, Handtke, Dietz, Serz** 2c. Auch ist das neueste Coursbuch stets vorräthig.

Oberschlesische Bergwerksstraßen.

Die Lieferung von **993 Schachtruthen annaberger Basalt** für die Bergwerksstraße von Antonienhütte nach Wyzoda Nr. 12,97 bis 14,08 + 14 pro Station 9 Schachtruthen und 7 Schachtruthen annaberger ausgesuchte Basaltpflastersteine für das Pflaster in Roßberg, der roßberg-deutsch-piekaer Bergwerksstraße Nr. 0,00 bis 0,07 soll im Wege der Submission **Freitag den 19. Juni d. J. Früh 9 Uhr** vergeben werden. Die portofrei einzureichenden versiegelten Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsgebot auf Basalt" werden in meinem Büreau eröffnet werden. Kaution von 500 Thlr. ist in zinstragenden Papieren im Termine niederzulegen. Lieferzeit bis 1. April 1858. Bedingungen liegen im Büreau aus. [4560]

Tarnowitz, den 11. Juni 1857.

Der Baumeister für das oberschlesische Bergamt. Sasse.

Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee-Angelegenheit.

Die Herren Aktionaire werden zu einer General-Versammlung auf
Dinstag den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr
im Saale des Schützenhauses zu Namslau ergebenst eingeladen.

Die zu verhandelnden Geschäfte betreffen unter anderen:

a. Die Vorlegung der Rechnungen über die vollendete Ausführung des Chausseebau-Unternehmens und

b. Die Wahl der Direktoren und des Verwaltungsrathes. [4319]

Namslau, den 10. Juni 1857. **Das Direktorium.**

Waldenburg-Friedländer Chaussee.

Die geehrten Herren Aktionäre des waldenburg-friedländer Chaussee-Vereins werden zur ordentlichen General-Versammlung auf den 27. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr in das zu diesem Zweck bewilligte Sessionslokal der Herren Stadtverordneten im neuen Rathhause in Waldenburg unter Hinweisung auf den § 42 des Geschäftsstatuts ganz ergebenst eingeladen.

Waldenburg, den 10. Juni 1857. [4559] **Das Direktorium.**

Höchst wichtige Erfindung für Hefenfabrikanten, Hefenhändler, Bäcker 2c.

Es ist mir nach langjährigen Versuchen möglich geworden, eine künstliche Preß-Hefe, unabhängig von Brennerei und Brauerei, herzustellen, die derjenigen, welche in Brennereien gewonnen wird, in jeder Hinsicht ganz gleich ist. In 24 Stunden kann jede beliebige Quantität hergestellt werden, und kommen die 100 Pfd. dieser Hefe, bei den jetzigen Getreide- und sonst dazu erforderlichen Materialien-Preisen, auf 7 Thlr. zu stehen. — Gegen ein zu bestimmendes Honorar, welches erst dann gezahlt wird, wenn man sich von der Güte der eigenhändig bereiteten Hefe überzeugt hat, bin ich geneigt, eine praktische Anweisung in meinem Lokale zu ertheilen, so wie auch Probe derselben stets bei mir zu haben ist. — Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Langenhagen, vor Hannover. [5515] **Chr. Holtzmann.**

---

[602] Bekanntmachung.

Es ist die Absicht, die Chausseegeld-Hebestelle zu Klettendorf bei Breslau vom 1. September dieses Jahres ab an den Meistbietenden zu verpachten.

Der öffentliche Lizitations-Termin wird
Dinstag den 7. Juli d. J.
im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amts — Werderstraße Nr. 28 — woselbst auch die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden können, von Vormittags 9 Uhr an bis Nachmittags 6 Uhr abgehalten werden. Jeder Lizitant hat im Termine eine Bietungs-Kaution von 100 Thlr. zu erlegen.

Breslau, den 9. Juni 1857.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

---

[601] Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Tapezirer **Gustav Derlitzki** ist beendet.

Breslau, den 9. Juni 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[40] Bekanntmachung.

Das dem Oberamtmann **Gustav Gotthelf Kirsch** gehörige, im Kreise Beuthen O.-S., belegene Rittergut **Broslawitz** soll **am 16 Juli d. von Vm. 11 Uhr ab** an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Das Rittergut Broslawitz ist zum Kredit sowohl als zur Subhastation auf 47 430½ Thaler, ausschließlich des auf 2021½ Thaler ermittelten Materialwerthe der Brennerei geschätzt. Taxe und Hypothekenschein können in unserer Botenmeisterei eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger: Graf Siegfried von Frankenberg, der Michael Zowisło und dessen Ehefrau Katharina, geborne Konopka, der Major a. D. Ferdinand von Logau, Elise Gräfin von Frankenberg, geb. von Logau, und deren Gatte Graf Louis von Frankenberg, der Holzhändler Joseph Görke, früher in Tarnowitz, ferner die unbekannten Erben der früher in Wartau, Kreis Bunzlau, wohnhaft gewesene Landrath und Rittergutsbesitzer Friedrich Graf von Frankenberg, werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O.-S., den 2. Januar 1857.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

---

[41] **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Mühlenbesitzer **Michael Frentzel** gehörige, im Kreise Beuthen O.-S. belegene Rittergut **Miedar** soll am

17. Juli 1857 von V.-M. 11 Uhr

ab an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Das Rittergut Miedar ist zum Kredit auf 32,747 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., zur Subhastation auf 33,869 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. landschaftlich abgeschätzt.

Taxe und Hypothekenschein können in unserer Botenmeisterei eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger: Graf Siegfried v. Frankenberg, Major a. D. Ferdinand v. Logau, Elise Gräfin v. Frankenberg, geb. v. Logau und deren Gatte Graf Louis v. Frankenberg; der Holzhändler Joseph Görke, früher zu Tarnowitz; ferner: die unbekannten Erben des früher zu Wartau, Kreis Bunzlau, wohnhaft gewesenen Landraths und Ritterguts-Besitzers Friedrich Grafen v. Frankenberg, werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Beuthen O.-S., den 2. Januar 1857.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Offener Bürgermeister-Posten.

Durch den Tod des Hauptmanns und Bürgermeisters Herrn von Lilienhoff ist der hiesige Bürgermeister-Posten vacant geworden, und soll jetzt wieder besetzt werden.

Mit diesem Amte ist aus der Kämmerei-Kasse ein jährlicher Gehalt von 300 Thlr so wie eine permanente Zulage von 150 Thlr. auf einen Bureau-Gehilfen verbunden.

Portofreie Meldungen von qualificirten Bewerbern werden bis incl. den 1. Juli d. J. von unserem Vorsteher, dem Maurermeister Herrn Kühnel, entgegengenommen. [4555]

Falkenberg OS., den 10. Juni 1857.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Hutfabrikanten F. W. Thieme zu Glogau werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 26. Juni 1857 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 11. Juli d. J. Vorm. 9 Uhr, in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar des Konkurses, Herrn Kreis-Gerichts-Rath von Köckritz zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe: Sattig, Müller, Roseno, Wunsch, und die Rechtsanwalte Körte, Haack und Heitemeyer zu Sachwaltern vorgeschlagen. [568]

Glogau, den 2. Juni 1857.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[567] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Landschaft wird der Fürstenthumstag für den Johannis-Termin d. J. **am 22. Juli a. c.** eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen bei hiesiger Landschafts-Kasse **vom 17. bis einschliesslich den 24. Juni c.** erfolgen, die Auszahlung derselben aber an die Einlieferer der Zins-Coupons **vom 24. Juni bis einschliesslich den 4. Juli c.** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage stattfinden.

Hierbei machen wir die Inhaber von mehr als 5 Pfandbriefs-Zins-Coupons darauf aufmerksam, dass dieselben in eine Konsignation aufzunehmen sind, in welcher Nummer, Littera und Zinsenbetrag der Coupons zu vermerken ist.

Zins-Coupons von 4procentigen Pfandbriefen sind in einer besonderen Konsignation aufzuführen.

Formulare hierzu werden von unserer Kasse gratis verabreicht.

Ratibor, den 3. Juni 1857.

Directorium der oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.

gez. Graf Ballestrem.

An Pensionäre.

Befreiung von allen persönlichen **Kommunal-Abgaben** einschließlich des **Einzugsgeldes** gewährt die Stadt **Crossen** an der Oder

allen **Militär-** und **Civil-Pensionärs,** sowie deren **Wittwen,** und ladet durch ihre unterzeichnete Verwaltung und Vertretung Diejenigen, die von jener Freiheit Gebrauch zu machen beabsichtigen, freundlichst ein, hier Wohnung zu nehmen. Crossen zeichnet sich durch den Reiz seiner Lage und Umgebung aus. Unmittelbar an der Berlin-Breslauer Chaussee, sowie an der selbst bei niedrigstem Wasserstande vollkommen fahrbaren Oder belegen, erleichtert sie durch jene Kommunikationen den Anzug. Die Natur bietet verschwenderisch ihre Reize dar; das rechtseitige Ufer bildet ein weinbestandener Höhenzug, das linkseitige eine lachende Aue, gleichfalls von Hügeln bekränzt, entsendet den Bober in den Hauptstrom. Beide Ufer wetteifern an Schönheit mit einander, ein jeder Blick gewährt freundliche Aussicht. Die Stadt ist von freundlichen Promenaden und Anlagen umgeben. In Folge einer Feuersbrunst im Jahre 1708 nach einem durch Ingenieur-Offiziere entworfenen Plane neu erstanden, zeichnet sie sich durch gute Bauart aus, und ihre Straßen und Plätze bieten den wohlthuenden Anblick der Ordnung. Die feuerfesten Häuser enthalten geräumige Wohnungen, deren Miethen niedrig sind.

Crossen ist Kreisstadt, besitzt vier evangelische Kirchen, ein katholisches Gotteshaus, und ist der Sitz folgender Behörden:

eines Land- und Stadtgerichts 1. Klasse,
eines Haupt-Steuer-Amts,
eines Postamtes und
des Stabes des 1. Bataillons 12. Landwehr-Infanterie Regiments.

Crossen, den 4. Juni 1857. [599]

Der Magistrat.
Die Stadtverordneten.

Auktion. Montag den 15. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Gerichts-Gebäude am Ritter-Platze Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstükken, Möbeln und Hausgeräthen und um 10 Uhr 5 Ctnr. poln., 1¼ Ctnr. russ., 2 Ctnr. italien. Hanf und ½ Tonne Thran versteigert werden. [4561]

R. Reimann, k. Aukt.-Kommiss.

Bücher-Auktion.

Mittwoch den 17. d. Mts. Nachm. 2 Uhr soll im Stadt-Gerichts-Gebäude eine Partie Bücher jurid. Inhalts versteigert werden.

[4562] **R. Reimann,** kgl. Aukt.-Kommiss.

Steinkohlen-Auktion.

Mehrere Tausend Tonnen Stück- und Kleinkohlen von Robertgrube, Zawadaer-Terrain, sollen am **17. Juni d. J.** von 9 Uhr ab loco Zechenhaus der Robertgrube, unweit des Bahnhofes Orzesche (ratibor-nikolaier Eisenbahn) in größeren und kleineren Partien gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die Kohlen können vorher jederzeit besichtigt werden. [5313]

Vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (**J. F. Ziegler**), Herrenstraße 20: [4564]

C. Fr. Leischner's natürliche

Zauberkunst

aller Zeiten und Nationen. In einer vollständigen Sammlung der überraschendsten, bewunderungswürdigsten und belehrendsten Kunststücke aus der Physik, Chemie, Optik, Mechanik, Mathematik, Arithmetik und Experimentirkunst. Nach Philadelphia, Bosco, Petorelli, Comte, Döbler, Becker u. A. Achte sehr verbesserte und mit einer Rechenmaschine verm. Auflage. Mit Titelkupfer und vielen Abbildungen.

12. Eleg. geheftet. 22½ Sgr.

Der Absatz von 7 starken Auflagen oder 14,000 Exemplaren, eine Menge von höchst beifälligen Recensionen, verbürgen die Preiswürdigkeit dieses artigen Büchleins. Alle Urtheile stimmen darin überein, daß es seinem Titel vollkommen entspreche, daß es mehr leiste, als alle ähnlichen, zum Theil viel theuerern Bücher, und daß es nur solche Kunststücke mittheile, die zwar leicht zu begreifen und auszuführen sind, aber doch in Erstaunen setzen und dem Zuschauer ein Räthsel bleiben. Dagegen ist alles zu Schwierige, Langweilige, Veraltete, Fade und längst Bekannte sorgfältig vermieden.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.



Einem geehrten Publikum, welches beabsichtigt, die Badeorte der Grafschaft Glaz zu besuchen, dürfte durch Benutzung des ersten Zuges der Freiburger Bahn, von welchem, durch Anschluß der im Bahnhof Reichenbach abgehenden Post, die zur Mittagzeit die Stadt **Frankenstein** (mit **35 Minuten Aufenthalt**) passirt, der **Gasthof zu „Umlauff's Hotel"** für das einzunehmende Mittagbrot bestens zu empfehlen sein. [4508]

Die Weinhandlung von C. Krause,

[4196] **Nikolaistraße Nr. 8,**

verbunden mit vier komfortabel eingerichteten Zimmern zur Aufnahme für geschlossene Gesellschaften,

erlaubt sich der Besitzer derselben zur freundlichen Beachtung angelegentlich zu empfehlen.

Hühneraugen, kranke Ballen, Hautschwielen, Fußschwämme, Warzen und eingewachsene Nägel heile nur noch bis zum 15. d. M. Von 10—1 u. 3—6 Schmiedebr. 48 im Hôtel de Saxe, 2. Etage, zu sprechen. **Ludw. Oelsner,** Fußarzt.

Neuen Matjes-Hering

von feiner Qualität empfiehlt in Tonnen und ausgepackt: [4552]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Neues Schweizer-Kräuter-Oel

zur Wiederherstellung, zum Wachsthum, zur Erhaltung und zur Verschönerung der Haare, erfunden und einzig verfertigt von **K. Willer im Hardthurn bei Zürich in der Schweiz.** Die Flasche 25 Sgr. [4553]

Alleinige Niederlage für Schlesien bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Die Schnupftabak-Fabrik von Christian Kliche,

Reusche-Strasse Nr. 12, [5507]

macht auf ihr bedeutendes Lager aller gangbaren Sorten **Schnupftabake** aufmerksam, präsentirt eine ausserordentliche Auswahl und empfiehlt sich unter Zusicherung der vorzüglichsten Bedienung einer ferneren geneigten Beachtung.

Preise ohne jeden Aufschlag. Proben gratis.

Ordinaire Carotten und Rapé's liefere zu 10 bis zu 7 Thlr. pro Ctnr.

Augentabak

mit ärztlichem Attest von unserem prakt. Arzt und Augenarzt Herrn **Dr. Viol,** ist wiederum fertig geworden und werden die auswärtigen Bestellungen schleunigst expedirt.

Feinstes Nizza-Speiseöl

von vorzüglicher Qualität, in Original-Gebinden von zwei Centnern ab, wie auch gezapft, ferner

klares Leinöl und Firniß,

in bester Waare, empfehlen: **Cuhnow u. Comp.,**

[5381] Büttnerstraße 32.

Gutsverkauf!

R. B. Nr. 23 mit 5000 Thlr. Anzahlung ist ein Gut 2 Meil. von Ratibor mit 3 Mrg. Garten, 262 Mrg. Acker, 45 Mrg. Wiesen, 19 Mrg. Hutung, 40 Mrg. Forst, und mit einer bedeutenden Nebenrevenue und guten Gebäuden — das ebenfalls massive Wohnhaus hat 9 Zimmer — zu verkaufen und ertheilt spezielle Auskunft die [4346]

Güter-Agentur,
Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Frühreifen Mais, Heidekorn und **Sommerrübs**

empfiehlt zur Saat in bester keimfähiger Waare:

[5504] **A. Eckersdorf,** Schmiedebrücke 56.

Zucker-Rüben-Pflanzen

verkaufe ich auf meinen Besitzungen zu **Mochbern, Rosenthal, Weide und Nux.**

[5472] S. Silberstein.

Peruvianischen Guano

offeriren billigst: **Treuer u. Krämer,**

[4528] **Comptoir, Ring 29, in der Krone, 1 Treppe.**

Ein **Commis,** christlicher Konfession, wird zum baldigen Antritt in ein Produkten-Geschäft gewünscht. Näheres erfolgt auf Anfragen unter Beifügung der Abschriften von Zeugnissen sub A. O. N. Breslau poste restante. [5475]

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in unserer Handlung als Lehrling sofort antreten.

Poser und Krotowski,
Schweidnitzerstr. Nr. 1.

[5516] **Pensions-Offerte.**

Ein Knabe kann neben einem anderen, der in der Familie eines Geistlichen den sprachlichen und wissenschaftlichen Unterricht erhält, eine angemessene Pension finden. Gef. Adr. werden sub F. 20 poste restante Breslau erbeten.

Eine gebildete Dame reiferen Alters, jüdischer Konfession, wird als **Gesellschafterin** für 3 mutterlose Mädchen von 17—20 Jahren nach Prag gesucht. Persönliche Anfragen oder fr. Offerten werden erledigt bei **A. Liebermann,** Nikolaistr. 53, 3 Tr. [5517]

J. Escher, Reuschestr. 6,

[4128] empfiehlt sein **echtes**

Meerschaum-Waarenlager.

Ein junger tüchtiger **Wirthschaftsbeamter** sucht zu Johanni d. J. ein anderweitiges Engagement als Amtmann oder Verwalter eines Gutes außerhalb Schlesien, im Großherzogthum Posen 2c. Gefällige Adressen unter A. Z. poste restante Reichenbach i. Schl. franco. [4545]

Bekanntmachung. [600]

Königliches Kreis-Gericht zu Glaz,
Erste Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Rohrbach zu Glaz ist der Kaufmann Tausewald daselbst zum definitiven Verwalter der Masse ernannt und zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 30. Juni d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 3. Mai d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

Sonnabend den 11. Juli 1857
Vorm. 10 Uhr

vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Wittke im Sitzungs-Zimmer Nr. 16 unseres Geschäfts-Lokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Lent, Deschner, Richter, Obert und Justiz-Rath Leyser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glaz, den 5. Juni 1857.



Molli, der Riese aller Riesenochsen, 4293 Pfd. schwer, ist nur noch bis Sonntag in der Bude an der Graf Henckelschen Reitbahn zu sehen. [4472]

Fürstensgarten.

Morgen Sonntag den 14. Juni: [5496]
Frühkonzert. Anfang 6 Uhr.

Hôtel Royal in Berlin

unter den Linden Nr. 3 und Wilhelms-Straßen-Ecke.

Dasselbe liegt in der schönsten Gegend der Stadt, in der unmittelbaren Nähe der russischen, so wie der übrigen Gesandtschaften, der Promenaden, der königl. Theater, Museum, ist mit Eleganz und Comfort ausgestattet, mit Wasserleitung, so wie für alle Klassen Reisender eingerichtet, und enthält vorzüglich schöne Salons und große Appartements für Familien. [4544]

Weisberg u. Lange, Besitzer.

Zwei Rittergüter

mit gutem Forstbestande, geordneter Oekonomie, herrschaftlichen Arrangements, angenehm gelegen und ohne sonstiges **Wenn und Aber,** von resp. 1200 und 1400 Morgen, sind beide für den Preis von ca. 60,000 Thlr. zu acquiriren. Näheres erfahren Selbstkäufer auf **frankirte** Anfragen unter Chiffre F. Z. Rosenthalerstraße Nr. 10a in **Breslau.**

Die Kirschen des Dominiums Kraika, Kreis Breslau, sind zu verpachten. [5469]

Schaf-Verkauf.

Den 18. Juni d. J. Vorm. 11 Uhr werden auf dem Dominialhofe zu Prauß, Kreis Nimptsch, gegen Baarzahlung und sofortige Abnahme, 300 Stück ausgemärzte Schafe verschiedenen Alters und Geschlechtes, im Auktionswege verkauft werden. [4294]

Die Güter-Direktion.

Guts-Verkauf.

Der Oekonom und Kaufmann **G. Reinert** zu Wüstewaltersdorf in Schl. weiset zum Verkauf nach:

Ein **Rustikalgut** in der schönsten Gegend Schlesiens, am Eingange des Gebirges romantisch gelegen, mit 116 M. Areal, gutem Boden, großem Obstgarten, neuen massiven Gebäuden, schönem Wohnhause, vollständigem lebenden und todten Inventarium, im besten Zustande. Anzahlung 3000 Thlr.

Dies Grundstück liegt besonders günstig zur Anlage einer Bleiche oder Färberei, und ist auch zum Dismembriren geeignet. [4114]

Auf dem Dominium Baumgarten bei Ohlau wird zum **1. Juli d. J.** ein **Wirthschaftsschreiber-Posten** vakant, zu dem sich — mit guten Attesten versehene Bewerber persönlich melden können. [4546]

Haus-Verkauf.

Meine zu Trebnitz, Lange- und Lindenstraßen-Ecke, belegenen beiden Häuser, worin seit Bestehen derselben eine Schankwirthschaft, ein Spezerei-, ein Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben, und außerdem noch mehrere Quartiere vermiethet sind, bin ich willens zu verkaufen. [4517]

Ernstliche Käufer erfahren das Nähere persönlich oder durch frankirte Anfragen bei mir selbst. **Louis Majunke,** Gastwirth.

Eine evangelische **Erzieherin** (gut musikalisch, französisch), wünscht zu Michaeli d. J. ein anderweitiges Engagement. Adressen werden erbeten unter W. M. franco Gr.-Glogau, poste restante. [4519]

Zwei fette Schweine

hat das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen zu verkaufen. [5480]

Für ein Produkten-Geschäft in Breslau wird ein tüchtiger **Korrespondent,** möglichst bald einzutreten, gesucht. Näheres unter Adresse; E. 90 Breslau poste restante. [5505]

Gesponnene Roßhaare

offerirt billigst: [5510]

Louis Berner, Ring 8.

Engl. Matjes-Heringe

von bester Güte, das Stück 1¼ Sgr., 15 Stück für 15 Sgr., und das $\frac{1}{16}$ Tönnchen 1¾ Thlr. ohne Gebind, empfiehlt: [5399]

Heinrich Müller,

Schmiedebrücke 49.

Flügel-Instrumente [5508]

und **Pianino's,** in den beliebtesten Holzarten, empfiehlt die Niederlage Neueweltgasse Nr. 5.

Sämmtlicher von der Gastwirthschaft „zur goldnen Krone", Breslau, Matthiasstraße 3, gewonnene **Dünger** ist kontraktlich zu vergeben und das Nähere bei dem Gastwirth daselbst zu erfahren. [5000]

Zu vermiethen ist eine gut möblirte Stube nebst Kabinet an einen soliden Miether zum 1. Juli, Hummerei 27, eine Treppe hoch, gegenüber dem Christophori-Kirchhof.

Hummerei Nr. 7 ist die **Gelbgießerwerkstelle** nebst Wohnung zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. [5501]

Werder-Straße Nr. 37 ist ein Quartier von fünf Piecen, eine Treppe hoch, zu Michaelis zu vermiethen. [4551]

Zu vermiethen

und Michaelis d. J. zu bziehen ist **Kleinburgerstraße Nr. 9** der erste Stock von 5 Zimmern, Balkon, Kochstube nebst Zubehör. Eine Wohnung par terre von 2 Zimmern, Kochstube nebst Zubehör. [5503]

Büttnerstraße Nr. 34 sind **Gewölbe,** die sich zu Comptoirs eignen, zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter. [5514]

Zu vermiethen und sofort resp. Term. Johannis d. J. zu beziehen: [4556]

1) Albrechtsstraße Nr. 17: a) par terre die Handlungs-Lokale, bestehend aus zwei Verkaufsgewölben nebst Comptoir, Keller und Remise; b) eine Wohnung in der ersten Etage von 4 Stuben, Küche und Beigelaß;
2) Weidenstraße Nr. 33: a) eine Wagenbau-Werkstatt; b) eine Wohnung von zwei Stuben nebst Beigelaß; c) Stallung auf 4 Pferde;
3) Ohlauerstraße Nr. 7 (blauer Hirsch) zwei Verkaufs-Gewölbe;
4) Vorderbleiche Nr. 5 par terre eine mittlere Wohnung.

Administrator **Kusche,**
Altbüßerstraße 45.

Hahn's Hôtel garni, [5513]
Karlsplatz Nr. 2, empfiehlt sich ganz ergebenst.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 12. Juni 1857.

	feine		mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	90—	96	82	62—68	Sgr.
Gelber dito	90—	96	83	70—74	"
Roggen . .	51—	52	50	46—47	"
Gerste . . .	45—	46	43	39—40	"
Hafer . . .	30—	31	29	26—27	"
Erbsen . . .	44—	47	43	38—40	"

Kartoffel-Spiritus 11¼ Thlr. Gl.

Breslauer Börse vom 12. Juni 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		86¾ B.
Oesterr. Banknot.		97⅝ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99½ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ G
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99½ G.
dito 1856	4½	99½ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	118 G.
St.-Schuld-Sch. .	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito dito	3½	86¾ B
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅝ B.
Posener dito	4	91 G.
Schl. Pr.-Obl. .	4½	99⅝ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	93 G.
dito neue Em.	4	93 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82¾ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	124½ G.
dito Prior.-Obl.	4	$87\frac{1}{12}$ G.
Köln-Mindener .	3½	151¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	58¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	154¼ B.
Mecklenburger .	4	57 B.
Neisse-Brieger .	4	77¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	92 B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	144⅝ B.
dito Lt. B.	3½	134¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	88¾ B.
dito dito	3½	77¼ B.
Rheinische	4	101¾ B.
Kosel-Oderberg.	4	66½ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	120¼ B.
Oberschl. III. Em.	4	134½ G.
Rhein-Nahebahn	4	$86\frac{1}{12}$ B.
Oppeln-Tarnow.	4	86⅞ B.
Minerva	5	95¾ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 140¾ B. Hamburg kurze Sicht 151⅝ B. dito 2 Monat 150¼ B. London 3 Monat 6. $17\frac{11}{12}$ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat $79\frac{1}{24}$ B. Wien 2 Monat 96 G. Berlin kurze Sicht $100\frac{1}{12}$ B. dito 2 Monat 99⅚ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.